

Living/guide

Schöner Wohnen | in der Ostschweiz

Seite 16

*Haustechnik
wird intelligent:
Bequemer wohnen
im Smart Home*

Seite 34

*Design und Funktionalität:
Die individuelle Küche
mit Prestige hat Rückenwind*

Sonderbeilage:

LEADER

ST.GALLER
HAUSEIGENTÜMER
REV Kanton St.Gallen | REV St.Gallen



PHOTOGRAPHY: WERNER BRANZ

... there ARE differences ...

info@sitag.ch
www.sitag.ch

SITAG
swiss style at work





«Ein Haus ist eine Arche, um der Flut zu entrinnen.»

Liebe Leserin, lieber Leser

Ganz so dramatisch wie die britische Schriftstellerin Katharine Mansfield (1888–1923) würden wir es vielleicht nicht mehr ausdrücken. In der Kernaussage aber liegt sie auch heute noch vollkommen richtig: Zuhause ziehen wir uns zurück von der Welt, machen es uns gemütlich und lassen die oft struben Geschehnisse des Alltags vor der Tür. Deshalb legen wir so viel Wert auf schönes Wohnen, deshalb ist es uns so wichtig, die eigenen vier Wände so zu gestalten, wie wir es wollen.

Eintauchen in die Welt des Wohnens öffnet die Sinne, hinterfragt Gewohntes und führt uns zurück zu uns selbst. Schliesslich geht es um die Gestaltung jenes Ortes, der uns abschalten lässt und inspirieren soll: das Zuhause. Wobei es «das Zuhause» nicht gibt – so unterschiedlich wir alle sind, so vielfältig kann man sich einnisten. Und das scheint derzeit das Wichtigste: Individualität ist Trumpf. Moden

waren gestern. Jeder nach seinem Gusto. Die entscheidenden Fragen dabei sind nicht beige oder lindgrün, nicht Holz oder Glas und auch nicht rund oder eckig, sondern: Was brauche ich wirklich? Wie fühle ich mich richtig wohl?

Bezeichnend für diese erste Ausgabe des «Living Guides» aus dem Hause MetroComm AG sind Stichworte wie Komfort, Design, Funktionalität und Nachhaltigkeit. Der Living Guide, das Ostschweizer Magazin für schöneres Wohnen, gibt Denkanstösse, um das eigene Heim persönlich zu gestalten. Gleichzeitig ist er aber auch eine Art Leistungsschau des heimischen Gewerbes: Man muss nicht weit reisen, um die besten Fachleute für jedes Wohnprojekt – sei es innen oder aussen – zu finden. Wir freuen uns, wenn wir Ihnen den einen oder anderen Hinweis geben und den einen oder anderen Trend aufzeigen können.

Stephan Ziegler, Dr. phil. I
Chefredaktor MetroComm AG

Impressum «Living Guide»

Der «Living Guide» ist eine gemeinsame Sonderbeilage des Ostschweizer Unternehmermagazins «LEADER» und des «St. Galler Hauseigentümers». MetroComm AG, Bahnhofstrasse 8, 9001 St. Gallen, Telefon 071 272 80 50, Fax 071 272 80 51, leader@metrocomm.ch, www.leaderonline.ch
Verleger: Natal Schnetzer | **Chefredaktor:** Dr. Stephan Ziegler, sziegler@metrocomm.ch | **Texte:** Thomas Veser, Pascal Tschamper, Urs Fitze, Stephan Ziegler | **Fotografie:** Stéphanie Engeler, 123rf.com, Revox, zVg. | **Geschäftsleitung:** Natal Schnetzer, nschnetzer@metrocomm.ch
Anzeigenleitung: Oliver Iten, oiten@metrocomm.ch | **Gestaltung:** Tammy Rühli, truehli@metrocomm.ch | **Marketingservice/Aboverwaltung:** Fabienne Schnetzer, info@metrocomm.ch | **Abopreis:** Fr. 60.– für 18 Ausgaben | **Erscheinung:** Der LEADER erscheint 9x jährlich mit Ausgaben Januar/Februar, März, April, Mai, Juni, August, September, Oktober, November/Dezember, zusätzlich 9 Special-Ausgaben

LEADER ist ein beim Institut für geistiges Eigentum eingetragenes Markenzeichen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt der Verlag keine Haftung. **September 2016**



SEHEN SIE ALUMINIUM MIT ANDEREN AUGEN.



$U_D \leq 0,6$
 W/m^2K

Aluminium-
haustüren



$U_W \leq 0,7$
 W/m^2K

Aluminium-
fenster



SwissStar AL³
DAS ALUMINIUMSYSTEM

SwissStarFenster AG
Sornpark 1 • 9246 Niederbüren • Schweiz
www.al3.ch • fenster@al3.ch



Architektur im Fokus

- 6** *«Die Schweiz genießt weltweit hohes Ansehen beim nachhaltigen Bauen»*

Trends zum digitalen Heim

- 12** *Wie die Digitalisierung das Bauen und Wohnen verändert*

Haustechnik wird intelligent

- 16** *Bequemer wohnen dank Smart-Home-Technik*

Trends in der Raumgestaltung

- 20** *Wie die «klassische Moderne» in Beleuchtung und Möbeldesign eine Renaissance erlebt*

Guter Sound im Eigenheim

- 24** *Technik, die dient – für Wohlsein und Genuss*

Energie nachhaltig nutzen

- 30** *«Die künftige Energiepolitik wird unser Geschäft massgeblich beeinflussen»*

Design und Funktionalität in der Küche

- 34** *Die individuelle Küche mit Prestige hat Rückenwind*

Das Badezimmer 2.0

- 40** *Die Dusche läuft der Badewanne den Rang ab*

Wohlfühlfaktoren für Anbauten

- 46** *Wintergärten und Balkone nach jedem Geschmack*

Jedes Stück ein Unikat

- 48** *Moderne Möbel mit traditioneller Handwerkskunst*

Mehr Sicherheit zuhause

- 50** *Wie Sicherheitssysteme Einbrüche erschweren und Wohnkomfort schaffen*

Mehr Freude am Garten

- 52** *Wege der Gartengestaltung im Wandel der Zeit*

Pools und Saunen für mehr Wohlfühlkomfort

- 56** *Freie Hand beim Gestalten des Wellnessbereichs*



*Architekt Carlos Martinez:
«Auch die Ästhetik
gehört zur
Nachhaltigkeit»*

Architektur im Fokus

«Die Schweiz genießt weltweit hohes Ansehen beim nachhaltigen Bauen»

Architekt Carlos Martinez (*1967) betreibt ein Architekturbüro an den Standorten Berneck und Rorschach. Er spricht mit Thomas Veser vom Living Guide über Energieeffizienz, Ästhetik und Rheintaler Besonderheiten.

Carlos Martinez, nachhaltiges Bauen – nach welchen Kriterien lässt sich das bemessen?

Das ist in der Tat ein sehr weites Feld. Mit Sicherheit kann man sagen, dass nachhaltiges Bauen wesentlich vielschichtiger und anspruchsvoller ist, als man sich gemeinhin vorstellt. Oft denkt man zunächst an die Energie, die das künftige Gebäude verbraucht, für Heiz- und Kühlzwecke, auch an den Stromverbrauch für Licht und Steuerung. Nicht vergessen darf man jedoch die sogenannte graue Energie, die dazu benötigt wird, um das Gebäude zunächst einmal zu erstellen. Eine stärkere Dämmung etwa sichert beim Gebäudebetrieb oftmals keine grössere Einsparung an Energie, als für die Herstellung des entsprechenden Dämmmaterials benötigt wurde.

«Als Architekten müssen wir unsere Arbeit am gesamten Lebenszyklus der künftigen Gebäude vorausschauend orientieren.»

Energieeffizienz alleine reicht auch nach Darstellung des «Netzwerks nachhaltiges Bauen Schweiz» (NNBS) nicht mehr aus. Was ist ausserdem zu beachten?

Das NNBS versteht nachhaltiges Bauen sehr ganzheitlich. In dieser Sichtweise rücken die zukunftstauglichen Entwicklungen nicht nur von Gebäuden, sondern von ganzen Neubausiedlungen, Infrastrukturanlagen und Stadtvierteln

in den Brennpunkt. Als Architekten müssen wir unsere Arbeit am gesamten Lebenszyklus der künftigen Gebäude vorausschauend orientieren. Dazu gehören Überlegungen, wie gebaute Raumabfolgen im Laufe der Zeit flexibel allfälligen neuen Nutzungsbedürfnissen angepasst und Gebäude mit vertretbarem Aufwand und kostengünstig im möglicherweise eintretenden Bedarfsfall erweitert und umgenutzt werden können.

Also darf nicht das Einzelgebäude beim nachhaltigen Planen der alleinige Massstab sein, sondern ganze Wohnquartiere?

Absolut. Diese müssen gesamthaft nach den Vorgaben der Nachhaltigkeit entworfen werden: Wie ist vorzugehen, wenn Verkehrswege möglichst kurz sein müssen und das Quartier eine hohe Lebensqualität bieten soll? Nach welchen Gesichtspunkten muss geplant werden, damit die Struktur des Viertels bei Bedarf verändert werden kann? Ein Beispiel: Das Verkehrsaufkommen lässt sich reduzieren, wenn in der Phase der Stadtplanung die Zonennutzung durchmischt wird.

Die immer höheren Grundstückspreise haben dazu geführt, dass immer öfter alte Bausubstanz durch neue ersetzt wird.

Genau. Daher sollte man auch an die nachhaltige Rückbaufähigkeit im Auge behalten. Denn wenn Materialien gut getrennt werden können, ist die Entsorgung einfacher und verbraucht weniger Energie.

GUTE AUSSICHTEN FÜR IHRE IMMOBILIE

- Professionelle Immobilien-Bewertungen
- Vermittlung und Verkauf
- Marketing- und Vertriebskonzept
- Massgeschneiderte Beratung
- Betreuung in allen Immobilienfragen
- Finanzierungsberatung

DICASA


IMMO FÜRSTENLAND

DICASA Immo Fürstenland GmbH
Michael Schwizer

Zürcherstrasse 204 • 9014 St. Gallen
Rossweidstrasse 20 • 9030 Abtwil
Andwilerstrasse 32 • 9200 Gossau

Tel. 071 274 93 63 • info@dicasa.ch
Fax 071 274 93 64 • www.dicasa.ch



*Das Schweizer Bauhandbuch,
das Bauende über sämtliche
Bauphasen begleitet.*

Aktuelle Ausgabe und Mediadaten unter:
info@metrocomm.ch oder 071 272 80 50



Stadtvillen am Wilberg

WOHNEN BEIM REBBERG IN WIL SG

- grossflächige Grundrisse (BGF ab 246 m²)
- moderne Architektur mit edlen Materialien
- alle Gebäude minergiezertifiziert
- jede Stadtvilla ist unabhängig (eigene Haustechnik)
- mit dem Lift vom UG ins Wohngeschoss
- unverbaubare Hanglage mit Fernsicht
- Bezug ab Herbst 2016
- Verkaufspreis ab CHF 2'090'000.–



Weitere Informationen:

Ed. Vetter AG, Matzingerstrasse 2, 9506 Lommis
Urs Vetter, Tel. 052 369 45 44 / 079 420 20 62
www.vetter.ch



Das sogenannte Rheimtalerhaus wurde bis in die 1950er Jahre gebaut und besitzt einen traditionellen Grundriss sowie unverwechselbare Gestaltungselemente.

Welchen Ruf hat die Schweiz puncto nachhaltiges Bauen?

Die Schweiz genießt diesbezüglich inzwischen ein sehr hohes Ansehen. Es gibt zwar in anderen Ländern umfangreichere Förderprogramme, aber nur vergleichsweise wenig wichtige Vorzeigeprojekte. Die Schweiz zeichnet sich hingegen allgemein durch einen sehr hohen Baustandard aus. Diese Qualität, die hierzulande bei allen Gebäudetypen vorherrscht, ist nachhaltig. In manchen Teilen der USA werden Einfamilienhäuser nach spätestens 20 Jahren abgebrochen, damit der neue Grundstückseigentümer seine Wünsche realisieren kann. In der Schweiz hingegen beträgt die Nutzungszeit oft 50 Jahre.

Wie lassen sich denn Nachhaltigkeitsvorgaben mit bauästhetischen Vorstellungen unter einen Hut bringen?

Für einen verantwortungsbewussten Architekten dürfte das kein Ding der Unmöglichkeit sein. Selbst wenn man besonders ökologisch und nachhaltig bauen möchte, gibt es zahlreiche Gestaltungsmöglichkeiten. In der Vergangenheit stand in der Schweiz bei ökologischen Bauprojekten allerdings die Ästhetik nicht im Vordergrund, sie wurde eher vernachlässigt. So entstanden nachhaltig hochwertige und zweckmässige Gebäude, die architektonisch zu wünschen übrig liessen. Der Förderung des ökologischen Bauens hat das nicht genutzt. Denn auch die Ästhetik gehört zur Nachhaltigkeit: Eine modische Architektur, die

Grills & Feuerschalen individuell gestalten

siwa[®]
+ manufaktur



Modulare Gourmetgrills

Stellen Sie JETZT Ihren persönlichen Grill aus zahlreichen Modellen und Zubehörteilen zusammen!

www.siwa.ch

Traumurlaub gewinnen!
www.siwa.ch/gewinnspiel



Selbst wenn man ökologisch und nachhaltig bauen möchte, gibt es zahlreiche Gestaltungsmöglichkeiten.

weder auf die Umgebung noch auf ihre vorgesehene Funktion ausgerichtet ist, wirkt nach kurzer Zeit unansehnlich.

«Eine modische Architektur, die weder auf die Umgebung noch auf ihre vorgesehene Funktion ausgerichtet ist, wirkt nach kurzer Zeit unansehnlich»

Inwieweit zeichnet sich die Ostschweiz durch einen regionalen Baustil aus?

Es gibt bei uns das sogenannte Rheintalerhaus. Dieser Typ wurde bis in die 1950er Jahre gebaut und besitzt einen traditionellen Grundriss sowie unverwechselbare Gestaltungselemente. Die traditionelle Dachneigung im Rheintal kommt daher, dass man hier früher die Dächer mit Schilf aus der Region deckte. In den Bergen sind die Dächer weniger steil, obwohl mehr Schnee fällt. Dies liegt daran, dass

Schiefer für die Dachdeckung verwendet wurde. Solche regionalen Gegebenheiten haben wir heute nicht mehr. Weil in den meisten Ländern dasselbe Baumaterial verwendet ist, gibt es heutzutage so gut wie keine regionalen Unterschiede mehr.

Wird also, etwa im angesprochenen Rheintal, zeitgemäss gebaut?

Nach meiner Ansicht wird heute im Rheintal recht zeitgemäss gebaut. Ich erinnere mich noch gut an meine Anfangszeit, als ich dafür kämpfen musste, ein Flachdach zu bauen... Das ist heute auch in unserer Region nicht mehr aussergewöhnlich. Heutzutage setzen ja viele Architekten weltweit ihre Projekte um, ohne Traditionen bei der Planung mit einzubeziehen: Ein Grossbahnhof in New York kann beispielsweise dieselbe Architektursprache wie ein Buswartehäuschen in St.Gallen aufweisen. Für mich ist das kein gutes Beispiel für richtiges Bauen. Spezifisch auf den Ort und die jeweilige Aufgabe ausgerichtet vorzugehen, das empfinde ich als die grosse Herausforderung beim nachhaltigen Bauen.

Anzeige

Wir lieben Immobilien

Die IMMO-EXPERTEN an Ihrer Seite
Wir verkaufen gerne Ihre Immobilie.
persönlich - motiviert - erfolgreich
Rufen Sie uns an!



GOLDINGER
Immobilien Treuhand AG

www.goldinger.ch / Tel. 071- 313 44 25

Trends zum digitalen Heim

Wie die Digitalisierung das Bauen und Wohnen verändert

Die Digitalisierung hat schon zahlreiche Bereiche des Lebens auf den Kopf gestellt und erfasst nun auch das Bauen und Wohnen. Die Vernetzung ermöglicht es, unser Zuhause völlig neu zu organisieren, zu steuern und zu kontrollieren. «Smart Home» heisst das Buzzword, mit dem bereits zahlreiche Anbieter Geld zu verdienen versuchen. Die im Auftrag der St.Galler Raiffeisen-Bankengruppe erstellte GDI-Studie «Smart Home 2030» untersucht, wie die Digitalisierung das Bauen und Wohnen verändern wird.

Intelligente Kühlschränke und automatisierte Lichtsteuerungsanlagen sind erst der Anfang: Die wahre Revolution geht weit über heutige Smart-Home-Devices hinaus. Sie findet im Hintergrund statt und bewirkt einen Strukturwandel. Entlang der ganzen Wertschöpfungskette – von der Planung über den Bau bis zu Vermietung, Unterhalt und Renovation eines Gebäudes – entstehen neue Organisationsformen, neue Funktionen, neue Märkte.

Sind die Schweizer Anbieter bereit für diesen Wandel? Wie verändert die Digitalisierung die Bau- und Wohnindustrie konkret? Diesen Fragen geht die Studie «Smart Home 2030» nach. Ihr erster Teil untersucht, inwiefern das Thema Smart Home bereits im Schweizer Bau- und Immobilienmarkt angekommen ist. In einer repräsentativen Befragung wurden 400 Architekten und Bauingenieure, Elektroplaner und Elektroinstallateure, Immobilienhändler sowie Gebäudetechniker befragt.

Die Resultate zeigen:

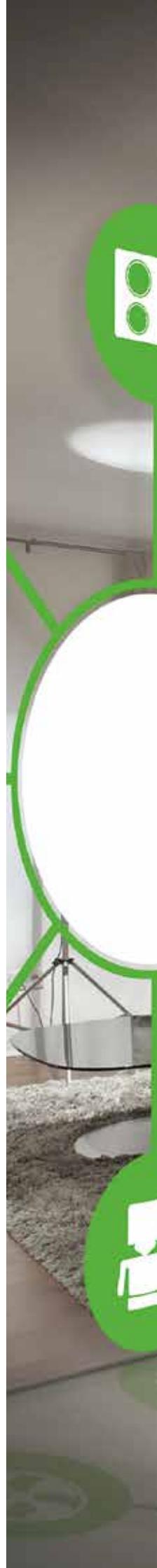
- Für gewisse Anbieter ist Smart Home heute schon wichtig, andere sehen sich weder heute noch künftig davon betroffen.
- Die Elektrobranche und die Gebäudetechniker sind gegenüber Smart-Home-Applikationen aufgeschlossener als Architekten, Bauingenieure und Immobilienhändler.

- Alle Anbieter sind relativ orientierungslos bei der Frage, wie die Digitalisierung ihre Branche verändern wird.
- Viele Anbieter halten digitale Tools für zu teuer, störungsanfällig, zu wenig kompatibel und zu wenig zuverlässig in puncto Datensicherheit.
- Szenarien, wonach Roboter und 3-D-Drucker dereinst das Bauen übernehmen könnten, beurteilen die meisten Befragten als unrealistisch.

Die Befragung zeigt: Der heutige Smart-Home-Markt steht der weiterreichenden Digitalisierung der Branche ratlos gegenüber. Trotzdem: Der Wandel wird kommen. Statt seine passiven Opfer zu werden, haben lokale Anbieter die Möglichkeit, ihn mitzugestalten. Dafür braucht es ein Grundwissen über die relevantesten Entwicklungen und über deren Folgen für Nutzer und Anbieter. Die Studie nennt sechs Thesen fürs Jahr 2030:

1. Statt Hardware bestimmt die Software

Computerprogramme definieren, wie wir Wohnungen steuern, überwachen, organisieren und wie die Anbieter planen, bauen und ausstatten: Die Art und Weise, wie all diese Prozesse und Dienstleistungen funktionieren, ist softwaregetrieben. Während es bereits seit Längerem automatisierte Infrastrukturen für Beleuchtung, Belüftung oder Heizung gibt, kommen nun immer mehr digitale Dienstleistungen hinzu. Sie werden für Mieter wie Eigentümer erschwinglicher und einfacher zu installieren und zu bedienen. Denn





statt komplexer Nachrüstungen braucht es für digitale Plug-and-play-Geräte nur noch einen Internetanschluss. In der Folge wird die Vernetzung im und rund ums Haus zum Standard. Und auch wie Wohnungen geplant und gebaut werden, verändert sich. Digitale Planungstools, virtuelle 3-D-Modelle, Bauroboter: Statt Beton bestimmt 2030 die Software das Bauen.

2. Das digitale Wohnen wird gemütlich

Unsere Wohnung wird 2030 wie ein Smartphone funktionieren, aber trotzdem kein Science-Fiction-Haushalt sein. Denn je digitaler unsere Welt, desto stärker keimt als Gegenstand die Sehnsucht nach dem «Realen» und «Authentischen» auf. Viele technologische Innovationen finden deshalb unaufdringlich und im Hintergrund statt. Trotz Vernetzung bleibt das Zuhause gemütlich.

3. Mehr Transparenz bedeutet mehr Sicherheit

Digitales Wohnen erzeugt enorme Datenmengen. Bewohner werden transparent und machen sich angreifbarer. Das digitale Ökosystem schafft neue, kaum durchschaubare Abhängigkeiten – doch zugleich auch mehr Sicherheit: Bewohner können ihr Zuhause jederzeit und von überall her



«Wir wollen nicht unzählige Apps, sondern nur eine zentrale Alleskönnerplattform fürs digitale Wohnen.»

Anzeige





acrevis
Ihre Bank, näher bei Ihnen

Gemeinsam den Traum vom Eigenheim realisieren

Wir sind der Partner an Ihrer Seite und unterstützen Sie mit massgeschneiderten Finanzierungslösungen – damit Ihre Wohnträume Wirklichkeit werden.

www.acrevis.ch

St. Gallen • Gossau SG • Wil • Wiesendangen • Bütschwil • Rapperswil-Jona • Pfäffikon SZ • Lachen SZ • Wittenbach

Grüezi

Fabiano Botticini
Telefon 058 122 77 59 • fabiano.botticini@acrevis.ch



kontrollieren. Das smarte Haus merkt, wenn mit seinen Bewohnern etwas nicht stimmt: ein Mehrwert, gerade in unserer alternden Gesellschaft.

4. Wohnen wird nachhaltiger und preiswerter

Infrastruktur, Geräte und Ressourcenverbrauch lassen sich im Smart Home von morgen effizienter steuern. Intelligente Haussteuerung wird deshalb von Politikern (Stichwort: Energiewende) und Konsumenten (Nachhaltigkeit) gefordert.

5. Rundumkomfort wird wichtiger als die Immobilie

Immobilien lassen sich übermorgen intelligenter bewirtschaften als bislang, zum Nutzen von Mieter und Vermieter. Auch der Einkauf wird zunehmend automatisiert und vereinfacht; intelligente Kaffeemaschinen beispielsweise ersetzen die Kapseln bei Bedarf gleich selbst. Je mehr Dienstleistungen rund ums Haus übers Netz abgewickelt werden, desto attraktiver wird das intelligente Heim für die Nutzer. Vernetzte Komfortservices rund ums Objekt werden in Entscheidungsprozessen von Bauherren und Mietern dereinst ebenso eine wichtige Rolle spielen wie die Immobilie selber.

6. Vernetzung ist der Schlüssel zum Erfolg

Ob Strom-, Kommunikations- oder Inneneinrichtungsunternehmen – Anbieter können gemeinsam smartere Services und Produkte anbieten als alleine. Indem sich die verschiedenen Branchen miteinander und über ihre Grenzen hinaus mit Softwareplayern vernetzen, entsteht Innovation. Diese Vernetzung muss für die Endnutzer unsichtbar sein: Wir wollen nicht unzählige Apps, sondern nur eine zentrale Alleskönnerplattform. Schon heute rivalisieren zahlreiche Anbieter aller Branchen um diese Schnittstelle zur Kundenschaft, bis jetzt hat sich aber keine Plattform durchgesetzt.

Noch mag vom aufgezeigten Wandel wenig zu spüren sein. Doch bald wird er alle Anbieter betreffen. Den Handwerker vor Ort beispielsweise wird es im Heim- und Baubereich immer brauchen, aber seine Aufgaben und Arbeitsabläufe werden sich verändern. Er wird von intelligenten Geräten bei Reparaturbedarf direkt informiert, arbeitet Hand in Hand mit Baurobotern und kooperiert mit IT-Fachleuten. Die Digitalisierung verändert die Spielregeln der Branchen, eröffnet aber auch neue Möglichkeiten: Wer sie nutzen will, sollte jetzt damit beginnen, sich auf den Wandel einzustellen.

Anzeige

«Meine Anliegen werden
von **W&W** ernst genommen
und ich bekomme vom
Support zeitnah eine Antwort.»

Bernadette Anliker Stellvertretende Geschäftsführerin
ARO-Knechtle AG Immobilien-Treuhand – Herisau



**W&W Immo Informatik AG ist die Schweizer Marktführerin
für Software im Immobilienbereich. www.wwimmo.ch**

«Man sollte zwischen hilfreichen Anwendungen und technologischer Spielerei unterscheiden.»



Haustechnik wird intelligent

Bequemer wohnen dank Smart-Home-Technik

Auch in der Haustechnik schreitet die Digitalisierung unaufhaltsam voran. Überlegt angewendet, kann das «Smart Home» den Wohnkomfort in der Tat steigern und das Leben in den eigenen vier Wänden erleichtern.

Licht-, Heizungs-, Lüftungs-, und Sanitärsysteme sowie die Wohnungsüberwachung mit androidfähigen Handys oder Tablets zu steuern – das ist seit geraumer Zeit kein Hexenwerk mehr. Und wird immer beliebter: In der Tat ist die Zahl der Haushalte, in die solche digitalen Anwendungen bereits zum Alltag gehören, im Steigen begriffen.

Wie weit man bei der Ausstattung geht, will allerdings überlegt sein. «Welche Funktionen genau benötigt werden und welchen Betrag man dafür vorgesehen hat, das muss man zunächst sorgfältig abklären», gibt Markus Beeli, Besitzer und CEO des St.Galler Gebäudetechnikunternehmens Schwizer Haustechnik AG, zu bedenken.

Kostspielige Netzwerkausstattung

Wer seine Wohnung digital richtig vernetzen will, darf sich hinsichtlich der dafür nötigen Investition keinen Illusionen hingeben: Experten schätzen, dass sich die Kosten für die herkömmliche Elektroausstattung bei einem Neubau bereits auf zwei bis drei Prozent der gesamten Bausumme einpendeln können. Die Netzwerkausstattung für das «Smart Home» schlägt nochmals mit derselben Summe zu Buche.

Wer digital gesteuerten Wohnkomfort wünscht, muss für die Umrüstung einer Vier- bis Fünzimmerwohnung heute je nach Optionen zwischen 4000 und 5000 Franken einrechnen. Es sind überwiegend die anfallenden Kosten sowie der infrage gestellte Nutzen, der Interessierte gegenwärtig auf Distanz halten. Wohl sei das Bedürfnis vorhanden, sagt Beeli, «die Nachfrage jedoch momentan eher verhalten».

Angepasste Netz- und Ressourcensteuerung

Dank Digitalisierung (digitalSTROM) lassen sich der tatsächliche Energieverbrauch und die effektive Nutzungszeit im Haushalt genauer bestimmen. Dazu benötigt man einen entsprechenden Zähler, englisch Smart Meter genannt, der an ein Kommunikationsnetz angeschlossen wird. Je nach Modell leitet das Gerät die Daten automatisch an den Energieversorger weiter und gewährleistet eine angepasste Netz- und Ressourcensteuerung.

Je höher die Ansprüche an das künftige Smart Home ausfallen, desto teurer kann es werden. «Darum sollte man vorwiegend abklären, wie hoch der Nutzwert jeweils tatsächlich ausfällt und bewusst zwischen hilfreichen Anwendungen

und technologischer Spielerei unterscheiden», empfiehlt Markus Beeli. Ein Beispiel: «Wenn in der kalten Jahreszeit beispielsweise tagsüber die Sonne scheint, ist es sinnvoll, Rollläden, Heizung und Thermostat so zu verbinden, dass sich die Jalousien abhängig von der Sonneneinstrahlung öffnen und gleichzeitig die Heiztemperatur entsprechend gesenkt wird. So lässt sich wirkungsvoll Energie einsparen.»

Dass die weitreichende Digitalisierung der Haustechnik «irgendwann einmal Standard sein wird», steht für Markus Beeli bereits fest. Wie hoch das Potenzial in diesem Bereich ist, zeigt Beeli zufolge die Tatsache, dass Global Players wie etwa Google schon jetzt mehrere Milliarden in die Haus- und Regeltechnik investiert haben.



Markus Beeli, Schwizer Haustechnik AG:
«Bedürfnis und Budget sorgfältig abklären.»



Wer digital gesteuerten Wohnkomfort wünscht, muss für die Umrüstung einer Vier- bis Fünzimmerwohnung zwischen 4000 und 5000 Franken einrechnen.

Digitale Lebenshilfen für Senioren

Vielfach nützen Fortschritte bei der Entwicklung des Smart Home auch dem «Ambient Assisted Living» AAL. Auf diesem europaweit geförderten Forschungssektor wird angestrebt, technische Neuerungen als Lebenshilfen für ältere Menschen zu verwenden. So unterstützen bestimmte Innovationen bei der Smart-Home-Gebäudeautomation Seniorinnen und Senioren als Orientierungshilfe und verhelfen ihnen zu einer längeren Selbständigkeit. Ausserdem gewährleisten sie grössere Sicherheit sowie Mobilität und dienen der Überwachung mittels Alarm- und Notfallsysteme.

Auch die Schweiz unterstützt diesen Forschungssektor tatkräftig. Dabei zählt das «Kompetenzzentrum AAL – Innovation für das Alter» an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften St.Gallen (FHS) zu den renommiertesten Einrichtungen auf diesem Gebiet.

Anzeige

Ihr Fachgeschäft für sämtliche Reinigungen!

BB-Gebäudereinigung AG

- 24 Std. Service
- Gebäudereinigungen
- Abonnemente

- Gartenunterhalt
- Umzugsreinigungen
- Räumungen

- Hauswartungen
- Baumschnitt

St. Gallen

Tel. 071 245 50 55

Rorschach
Tel. 071 855 80 90

Diepoldsau
Tel. 071 733 13 59

www.bb-blitzblank.ch

Ein neues Gesicht für das westliche Tor zur Stadt St.Gallen



Das One66 mit dem Ersatzbau einer geschützten Scheune, indem das Bistro und die Rezeption untergebracht sind.

Das kürzlich eröffnete Hotel One66 liegt an der Alten Bildstrasse, im Westen der Stadt St.Gallen – im Schnittpunkt zwischen kleinmassstäblichen, denkmalgeschützten Gebäuden (wie dem Restaurant Bild und der Kapelle St.Barbara) und neueren, grossmassstäblichen Bauten (wie dem Fussballstadion oder der Kletterhalle).

Durch seine Materialisierung, Höhenstaffelung und Formsprache schafft der Hotelneubau einen sanften Übergang zwischen den historischen und neuzeitlichen Strukturen im ansonsten äusserst heterogen gewachsenen Quartier. Auch in technischer Hinsicht vermag das neu erstellte Gebäude zu überzeugen: Eine äusserst grosszügig dimensionierte Wärmedämmung mit 24 cm Steinwolle sorgt für ein angenehmes Raumklima im Gebäudeinnern und schont die

Umwelt. Als eines der ersten Gebäude im Kanton St.Gallen wurden bereits die 2015 in Kraft getretenen, neuen Brandschutznormen an einer Holzfassade umgesetzt. Des Weiteren befindet sich auf dem Gebäude ein gut in die Dachform integriertes Solarkraftwerk.

Zusammen mit den ebenfalls durch die archform dipl. architekten gmbh geplanten, dem Hotel vorgelagerten Neubauten der InnoSolv AG, erhält das westliche Tor der Stadt St.Gallen an dieser städtebaulich bedeutsamen, prominenten Lage ein neues, aufgewertetes Gesicht.

Weitere Informationen
www.archform.ch

Visualisierung
 Hotel One66 mit den vorgelagerten, projektierten Neubauten der InnoSolv AG.



Trends in der Raumgestaltung

Wie die «klassische Moderne» in Beleuchtung und Möbeldesign eine Renaissance erlebt

Vor allem die Lichtarchitektur und das Styling übernehmen in der professionellen Inszenierung einer gehobenen Wohnkultur heute eine tragende Rolle: Ein kurzer Überblick über die neuesten Trends bei den Inneneinrichtungen.

Licht wirkt sich entscheidend auf den Wohnkomfort und damit auf das Wohlfühlgefühl aus. Und es hat den Vorteil, dass es sich hervorragend steuern lässt. «Mit einer durchdachten Beleuchtungsstrategie können bestimmte Wohnbereiche sowie einzelne Objekte in grösseren Räumen wirkungsvoll hervorgehoben werden», bekräftigt Daniel Gmünder, beim St.Galler Fachgeschäft DOMUS Leuchten und Möbel AG für die Planung innenarchitektonischer Projekte zuständig. «Auf diese Weise wird Licht zu einem Teil der Architektur», fügt er hinzu.

An LED führt kein Weg vorbei

Dann stellt sich die Frage nach den geeigneten Lichtkörpern – und hier kann der Fachhandel mittlerweile auf ein schier unermessliches Sortiment ebenso origineller wie formschöner Schöpfungen verweisen. Daniel Gmünder zufolge haben viele Kunden ein Faible für Modelle, die in den 1960er und 1970er Jahren gestaltet wurden. Für diese «modernen Klassiker», wie er sie nennt, halte man nötigenfalls auch noch die gute alte Glühbirne vorrätig.

«Allerdings führt bei der Gestaltung der Lichtarchitektur an LED-Leuchtmitteln kein Weg mehr vorbei», schränkt

Gmünder ein. Bei der Grundbeleuchtung im privaten Bereich räumen Kunden diesen hochwertigen und zukunftsweisenden Lichtelementen den Vorrang ein – nicht zuletzt wegen der langen Lebensdauer und dem geringen Stromverbrauch.

Die Rückkehr des Ohrensessels

Auch bei der Möbelauswahl hat Daniel Gmünder einen Trend hin zu klassisch-modernen Kreationen beobachtet. Da Möbel nicht selten zwei Jahrzehnte und länger das Erscheinungsbild der eigenen vier Wände prägen, «dürfen sie nicht allzu modisch daherkommen», gibt er zu bedenken. Gefragt seien momentan in dezenten Farbtönen schimmernde Lackoberflächen, eher matt als glänzend. Holz wird vor allem im Bereich der Esszimmermöblierung eingesetzt – vorwiegend massives Eichen- und Nussbaumholz bei den Esstischen.

«Je mehr sich verändert, desto gleicher bleibt es»: Diese paradoxe französische Redewendung lässt sich mit Blick auf einen weiteren Trend bei der Möblierung gut nachvollziehen: «Möbelstücke im Retrolook, die an die 1950er und 1960er Jahre erinnern, etwa Ohrensessel oder nieren-







hr rechsteiner ag, gossau sg für küchen bäder möbel innenausbau und parkettböden

Die hr rechsteiner ag mit ihren 35 Mitarbeitern ist als Schreinerunternehmen spezialisiert auf die Umsetzung von individuellen Küchen und Wohnräumen. Die vielseitige Ausstellung dient dabei als Inspirationsquelle und bietet die Möglichkeit die Wirkung verschiedenster Materialien zu erleben.

Qualifizierte Fachleute sorgen für eine sorgfältige Umsetzung. Ob es sich dabei um eine individuelle Einzelanfertigung oder eine preiswerte Standardlösung handelt, mit handwerklichem Geschick und moderner Technologie, entstehen Produkte, wie sie die Kunden wünschen. Durch die Zusammenarbeit mit namhaften Partnern sind auch Markenprodukte wie z. B. Elbau-Küchen oder Mafi-Naturholzböden im Sortiment der hr rechsteiner ag erhältlich.

Zum Kundenkreis gehören neben Architekten, Innenarchitekten und Privatkunden auch Liegenschaftsverwaltungen, welche die Qualität, Flexibilität und Zuverlässigkeit der hr rechsteiner ag schätzen.



**Besuchen Sie unsere
Hausmesse**

Sa 3. Sept. 10⁰⁰ – 17⁰⁰ Uhr
So 4. Sept. 10⁰⁰ – 16⁰⁰ Uhr
an der Quellenhofstrasse 17

hr

rechsteiner ag hr rechsteiner ag Quellenhofstrasse 17, Gossau, 071 388 69 40, www.rechsteiner.ch

elbau 



Daniel Gmünder, DOMUS Leuchten und Möbel AG:
«Retrostil ist angesagt.»

förmige Tische, sind angesagt», weiss Daniel Gmünder. Vor allem die Schöpfungen der Polstermanufakturen Walter Knoll, Wittmann oder Maxalto stehen hoch im Kurs. Zusätzlich wird in der Kombination mit verschiedenen Stilelementen – auch mit Trouvaillen aus dem Brockenhaus – ein eigentlicher Mix angestrebt.

Das Styling der Wohnräume mit individuell gefertigten Teppichen, Vorhängen, Plaids und hochwertigen Accessoires vervollständigt die zeitgemässe Raumgestaltung.

Tipp

Der «Designers' Saturday» findet am 5. und 6. November 2016 in Langenthal statt. Etwa 70 nationale und internationale Brands sowie führende Hochschulen und Designstudios inszenieren Werte, Ideen und Produkte an sechs Werkplätzen der lokalen Designindustrie.

www.designersaturday.ch

AL3 Swiss Star: Harmonie von Form und Funktion

Früher als unumgängliches Fassadenelement eingestuft, um Licht in die Wohnung zu bringen, ist das Fenster von heute «so wertvoll wie ein edles Möbelstück», ist Marcel Hug überzeugt, Geschäftsführer der St.Galler Swiss-StarFenster AG. Obwohl in grosser Stückzahl hergestellt, «gibt sich dieses Modell nicht als Standard zu erkennen, diese Fenster wirken vielmehr wie Unikate». Unter der Bezeichnung «Integralfenster» derzeit hoch im Kurs, bestechen die filigranen, an Bilderrahmen erinnernden Fenster durch elegant-schlanke Profile. Sie lassen viel mehr Licht durch als andere Typen. Und sie sehen anders aus: Ihre Flügel und Beschläge sind verdeckt liegend angebracht.

SwissStarFenster stellt diese Fenster mit etwa 30 Mitarbeitern seit 2014 in einer der europaweit modernsten Produktionsanlagen für hochisolierende Aluminiumfenster vom Typus «AL3 SwissStar» her. Mehr als 13 Millionen Franken wurden investiert, damit sich das Unternehmen noch besser auf die Kernkompetenz Fenster konzentrieren kann. «Alufenster, deren Absatz seit Jahren stagniert, gelten nach wie vor als schlechte Wärmedämmer und relativ teuer», gibt Marcel Hug zu bedenken. Dass es auch anders geht, hat das Unternehmen nun bewiesen: Für die durch einen hohen Dämmwert und eine ansprechende Formgebung gekennzeichneten Fenster erhielt die Firma 2015 den renommierten iF Design Award zugesprochen.

Anzeige

ABTWIL
am-sonnenberg.ch

terrassenwohnungen

fortimo®



AUSKUNFT
071 844 06 66

Guter Sound im Eigenheim

Technik, die dient – für Wohlbefinden und Genuss

Auch bei der Elektronik gilt: Weniger ist mehr, Qualität ist Trumpf. Statt viel Software, die nicht zusammenpassen will, stellt sich die Frage: Was braucht man wirklich? Eine Visite im Showroom der Bavariatech regt zu solchen Gedanken an.

«Nach Hause fahren und unterwegs per Mobile-App fürs Wohlbefinden sorgen: Sicherheit, Sound, Raumklima, Beleuchtung, Beschattung usw. – das ist heute gefragt», erklärt Cyrill Hollenstein. Die St.Galler Bavariatech AG sei früher ein klassisches Radio- und TV-Geschäft gewesen. «Heute definieren wir uns nicht mehr übers Verkaufen, sondern über unser Wissen. Bei uns beginnt es bereits in der Bauberatung und der Erstellung von technischen Konzepten», sagt Hollenstein. «Am besten ist es, wenn wir die Chance haben, bereits in der Projektierungsphase mitarbeiten zu können.» Meistens seien aber die Räume vorhanden und dann gehe es um deren Optimierung. Nicht nur bei der technischen Steuerung des Wohneigentums stellt Cyrill Hollenstein das Wohlbefinden in den Mittelpunkt, sondern vor allem auch bei der Musik oder beim Heimkino.

Bewusst und hochwertig genießen

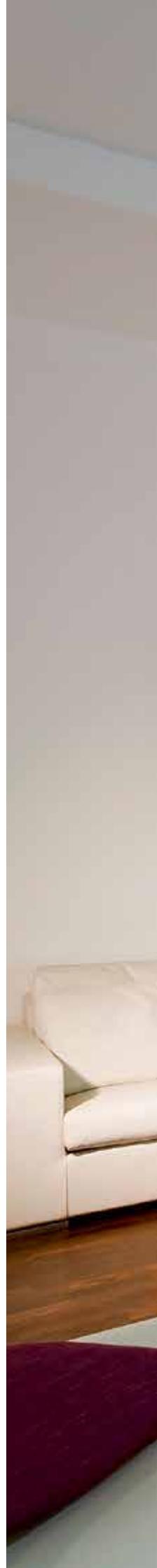
«Dabei geht es nicht nur um die akustische Optimierung für den Sound – das ganze akustische Wohlbefinden im Heim ist wichtig», erzählt Hollenstein. Dabei zeigt er auf den eigenen Showroom: «Eigentlich haben wir hier in unseren Steingewölben nicht die optimalen Materialien für gute Musik. Ein hundert Kilo schwerer Teppich, das Büchergestell und das Stoffsofa sorgen jedoch für den akustischen Genuss.» Und Genuss ist sein Thema: Der Mensch höre mit dem ganzen Körper, wenn alles stimme. Es gehe um Klangbilder. «Viele Leute sagen mir, sie würden das nicht hören

– bis sie es einmal erlebt haben.» Bedingung sei, dass man sich darauf einlassen könne und der Raum akustisch funktioniere. «Heute geht es eher darum, Musik bewusst und hochwertig zu genießen, aber nicht immer und überall – genauso wie beim Wein oder Fleisch.»

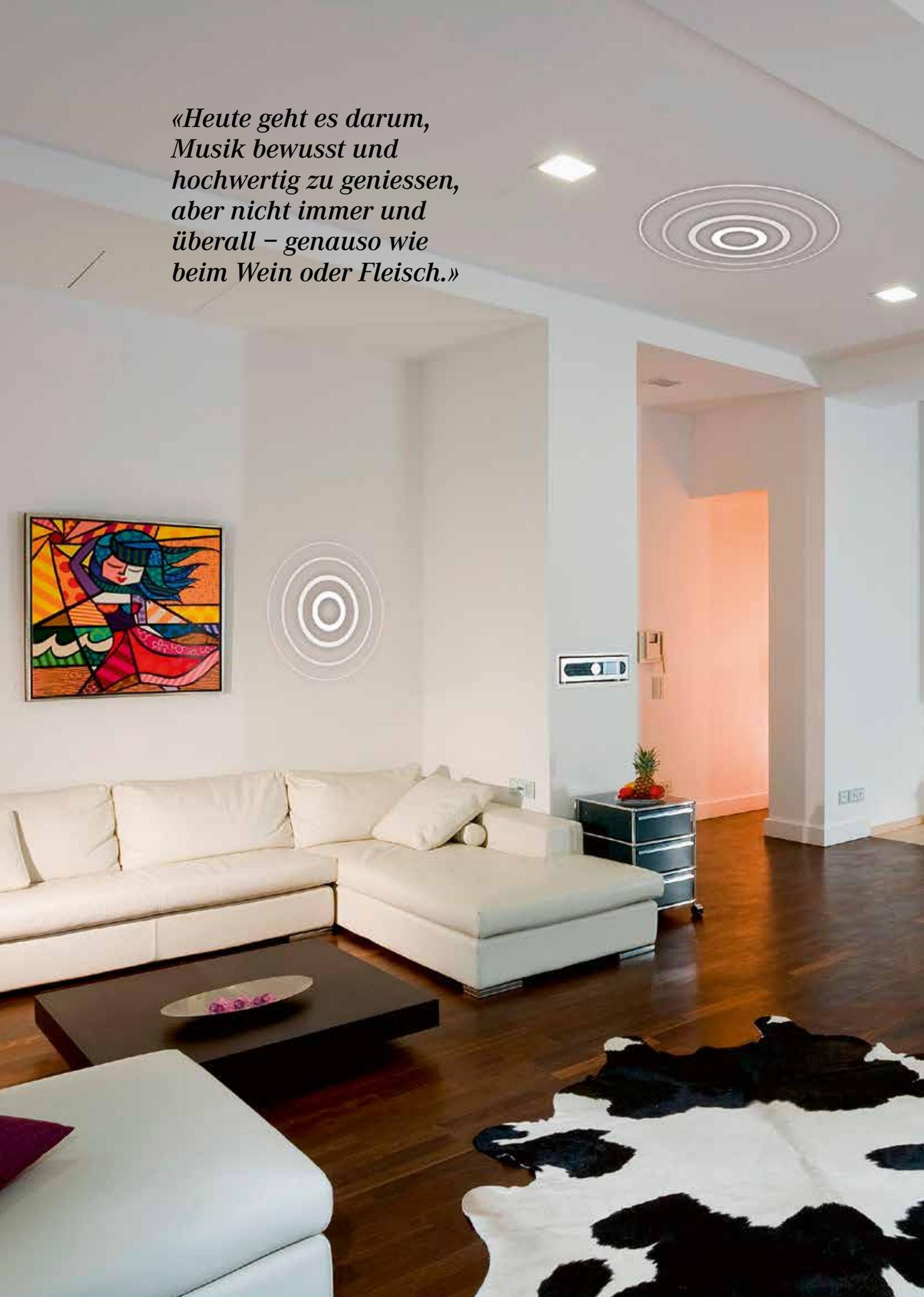
Hollenstein versucht herauszufinden, was persönliche Bedeutung hat für seine Kunden. «Es geht nicht darum, möglichst viel Elektronik in ein Haus zu packen. Entschleunigung ist ein Thema.» Was ist wirklich wichtig? «Wir helfen, richtig zu investieren. Das kann sogar der richtige Plattenspieler sein mit Verstärker und Lautsprechern, die zur Musik passen.» Viele hätten noch Platten zuhause. «Abends eine Platte auflegen und sie in bisher ungewohnter Qualität hören – bei einem guten Tropfen Wein: Das ist Genuss.» Auf Wunsch könne er zwei Stunden über Plattenspieler referieren, warnt Hollenstein. Bereits da sei die Auswahl unheimlich gross. «Es geht darum, Schätze aufzeigen. Dazu finde ich heraus: Welche Musik hören Sie? Wie hören Sie Musik? Wo sitzen sie? Wie ist die Materialisierung des Raumes usw.?» So würden die technischen Anlagen ausgewählt, dann Stellungen der Lautsprecher geprobt, Messungen vorgenommen und das Mobiliar verändert.

Trends und Drahtlosigkeit

Vor zwanzig Jahren sei alles noch viel markenspezifischer gewesen, erklärt Hollenstein. «Die ganze Anlage musste



*«Heute geht es darum,
Musik bewusst und
hochwertig zu geniessen,
aber nicht immer und
überall – genauso wie
beim Wein oder Fleisch.»*





Drahtlose Übertragung ist im Trend. Das schöne neue Freiheit kann man ohne Qualitätsverluste geniessen.

beispielsweise von Revox sein.» Heute sei die Vielfalt grösser. Wir achten zudem stärker auf die Produkte und ihre Hersteller. «Sie brauchen eine Geschichte.» Wenn möglich sollen sie aus der Schweiz, dem angrenzenden Ausland oder Europa kommen. «Da spielt ein gewisser Nachhaltigkeitsgedanke mit.»

Die Musikdaten seien überall. «Deshalb ist auch die drahtlose Übertragung im Trend. Das ist die schöne neue Freiheit – und die kann man ohne Qualitätsverluste geniessen.» Wo viel Musik gehört werde, böten sich allerdings nach wie vor Kabel an. «Es gibt Menschen, die sensibel reagieren, wenn ständig alles übers WLAN läuft.» Viele wollen zudem abends den Computer bewusst ausschalten und die Musik über andere Geräte steuern. Dazu gehört dann beispielsweise auch ein TV-Gerät, das in der Decke verschwindet.

Vom Kühlraum zum Showroom

Die Bavariatech und ihr Showroom befinden sich in einem Felsenkeller an der Speicherstrasse in St.Gallen. Früher diente er der Brauerei Bavaria als Kühlraum. Um die Musiklounge zu geniessen, kann man sich auf bavariatech.ch als Gast eintragen und die eigenen Musikfavoriten als CD oder auf USB-Stick mitbringen. Ein guter Tropfen und die feine Zigarrenausswahl unterstützen ein unvergessliches Genuss-erlebnis für die Sinne.

Anzeige

MB KÜCHEN & BÄDER



Besichtigen Sie die grosse Ausstellung und profitieren Sie von einer persönlichen Beratung von Montag bis Samstag und an den speziellen Anlässen:

- **3. und 4. September:** Grosse Küchenaktion
- **30. Oktober:** Bad-Neuheiten und Weindegustation
- **4. Dezember:** Backen im Advent

MB Küchen&Bäder, ein Familienunternehmen in der zweiten Generation, steht für Qualität und Funktionalität und gibt die Erfahrungen gerne an Sie weiter!

Friedenstrasse 6 | 9320 Arbon | Tel. 071 447 80 10
www.mb-kuechen-baeder.ch

STIA Schweiz AG – Inspiration in Naturholz seit 10 Jahren.

Die Geschäftsleiter
Markus Lüchinger
(3. v.r.) und Nadja
Manser (2. v.r.) und ihr
Team freuen sich über
Beratungsgespräche
mit besonderen
Herausforderungen.



Die Leidenschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der STIA Schweiz ist: Holz. Als Schweizer Experten auf diesem faszinierenden Gebiet realisiert das Unternehmen für Architekten, Handwerker, Bauherren, öffentliche Institutionen, Unternehmen und private Auftraggeber Gesamtlösungen aus Holz, die einem hohen Anspruch an Qualität und Design gerecht werden. Das Thema Nachhaltigkeit hat STIA schon vorgelebt, bevor es überhaupt in Mode kam.

STIA bezieht Holz vor allem vom Wirtschaftsbetrieb des Benediktinerklosters Admont in Österreich. STIA ist die Abkürzung von Stift Admont, das die Grundlage für die Produktlinie Admonter legte. 1972 hatte die Klostergemeinschaft im österreichischen Dorf Admont die STIA Holzindustrie GmbH gegründet. 2006, also vor zehn Jahren, wurde in Diepoldsau die STIA Schweiz AG gegründet. Die beiden Mitglieder der Geschäftsleitung, Nadja Manser und Markus Lüchinger, bearbeiten seither den gesamten Schweizer Markt.

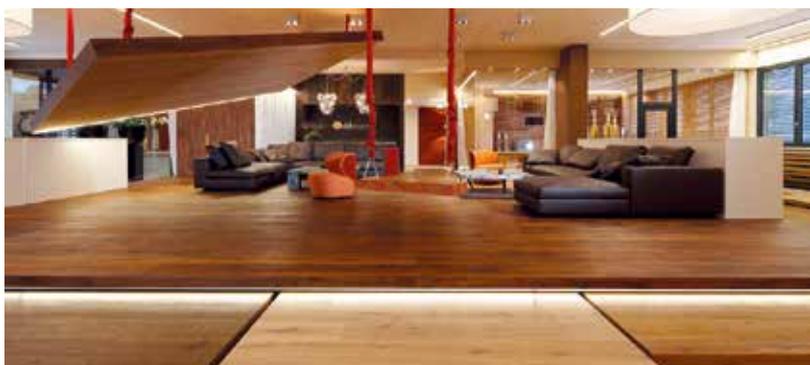
Ausstellungs- und
Erlebnisraum zugleich –
das STIA PARKETT
STUDIO.

Ursprünglich auf Naturholz-Parkett spezialisiert, bietet die STIA Schweiz AG auch die beliebten «Admonter STAIRs», die Wandelemente «Admonter ELEMENTs», «Admonter DOORs» und seit 2016 «Admonter ACOUSTICs», die

akustischen und visuellen Raumgestaltungselemente an. Alles in Naturholz, das aus nachhaltig bewirtschafteten europäischen Wäldern stammt. Inzwischen sind die Admonter Landhausdielen durch ihre unverwechselbare Ästhetik und konsequente Natürlichkeit auf der ganzen Welt begehrt – besonders auch in der Schweiz.

Durch die steigende Nachfrage ist das Team auf sieben Personen angewachsen. Um die Kunden noch intensiver betreuen zu können, realisierte die STIA Schweiz AG an ihrem Standort in Diepoldsau ein über 300 Quadratmeter grosses Parkett-Studio, das in der ganzen Schweiz wohl exklusiv ist. Es ist ein überzeugendes Konzept, das die Vielfalt an Möglichkeiten in einem harmonisch wirkenden Raum erlebbar macht. So können die Besucherinnen und Besucher authentisch nachvollziehen, wie die verschiedenen Holz-Oberflächen in ihrer Beschaffenheit und Farbe wirken.

Im STIA PARKETT STUDIO findet man eine weitere einmalige Spezialität: die Produktlinie Ethnofloor. Wie Admonter entsteht auch sie aus nachhaltig erzeugtem europäischem Holz. Die in der Manufaktur gefertigten Langdielen werden in Längen bis zu 15 Metern in verschiedenen Holzarten zugeschnitten. So ist für jeden Geschmack und Anwendungsbereich das Richtige dabei. Verschiedene Oberflächenbehandlungen sorgen für eine breite Farbauswahl und zahlreiche haptische Strukturmöglichkeiten.



Adresse und Öffnungszeiten

STIA PARKETT STUDIO, Werkstrasse 2, 9444 Diepoldsau
Mo – Fr: 7.30 – 11.30 Uhr und 13.15 – 17.15 Uhr
Samstag 9.00 – 13.00 Uhr oder nach Vereinbarung
Vorankündigung erwünscht: Telefon 071 737 70 90
info@stia.ch, www.stia.ch

Priora – die kundennahe Immobiliengesellschaft

Als Kompetenzzentrum und Gesamtdienstleisterin vereint Priora Erfahrung, Know-how und Synergien zur Wertsteigerung von Immobilien über deren ganzen Lebenszyklus.

Für diesen Mehrwert verknüpfen und potenzieren wir Synergien: die wegweisende Projektentwicklung, die ganzheitliche Planung und Ausführung der Generalunternehmung, die zuverlässige Immobilienbewirtschaftung und das wertehaltige Immobilienportfolio.

«Wir haben uns als ein Nord-Ostschweizer Unternehmen in den Regionen etabliert»

Stefan Domanig, Geschäftsstellenleiter St.Gallen

Priora Geschäftsstelle St.Gallen – Ihr Partner in der Ostschweiz

Für unsere Philosophie, unseren Kunden vor Ort mit Priora Dienstleistungen zur Verfügung zu stehen, ist eine regionale Verankerung unabdingbar. Mit unseren zwei Ausführungsteams (St.Gallen /Appenzell und Thurgau/Schaffhausen) sind wir für Sie vor Ort Ihr Ansprechpartner. Priora engagiert sich nicht nur als kompetenter Partner bei der Entwicklung und Realisierung der Bauprojekte, sondern unterstützt lokal auch den FC St. Gallen, Hockey Thurgau und den FC Frauenfeld. So wird unsere wirtschaftliche Verwurzelung auch gesellschaftlich gelebt. Über 80 Prozent unserer Aufträge vergeben wir an regionale Architekten und Fachplaner, Handwerker, Produzenten und Lieferanten. Mit anderen Worten: Wir vertrauen bei unseren Aufträgen ganz klar auf das Ostschweizer Unternehmertum. – Von unserem Geschäftssitz an der Lerchentalstrasse 2a in St.Gallen aus – wo wir 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigen – steuern wir unsere Projekte in den Kantonen St.Gallen, Thurgau, Schaffhausen und beide Appenzell. In den letzten 2 Jahren konnte Priora St.Gallen über 300 Wohnungen und über 3000 m² Gewerberaum realisieren. Zurzeit befinden sich weitere 100 Neubauwohnungen im Bau und 120 Wohnungen werden umfassend saniert. Im öffentlichen Bereich realisiert Priora zurzeit zwei Kirchen in St.Gallen und in Buchs.

Auszug aus aktuellen Bauprojekten

Priora Projekt «Sennenwies, Schaffhausen»

Das Bauprojekt wurde als Projektentwicklung von Priora für moderne Familien konzipiert. In den fünf Mehrfamilienhäusern «Sennenwies» entstanden insgesamt 71 Mietwohnungen im nachhaltigen Minergie®-Standard, welche durch die Totalunternehmung Priora in St.Gallen realisiert wurden. Mit dem Bau der fünfgeschossigen Baukörper wurde im November 2014 begonnen. Die Überbauung befindet sich im Quartier Hochstrasse-Geissberg, an leichter Hanglage, welche nach Süden ausgerichtet ist und neu von einer grosszügigen Garten- und Parkanlage mit Spielplätzen umgeben ist. Die Mietwohnungen verfügen über grosszügige Grundrisse, sind modern und familienfreundlich konzipiert und sind mit einer kontrollierten Wohnraumlüftung gebaut. Grosse Balkone mit teilweise beeindruckender Weitsicht, grosse Fensterfronten welche Sonne und Wärme in die Räume strömen lassen, machen diese Wohnüberbauung so attraktiv. Bei diesem Projekt konnte Priora den gesamten Lebenszyklus einer Immobilie erbringen. Von der Projektentwicklung über die Baurealisation als Totalunternehmer bis hin zur Verwaltung der Mietwohnungen.

sennenwies.ch





waldpark-frauenfeld.ch

Idyllisch wohnen im «Waldpark» in Frauenfeld

Unmittelbar angrenzend an das Spital Frauenfeld und den kühlenden Wald realisiert Priora als Totalunternehmer 56 Mietwohnungen in der modernen Wohnüberbauung «Waldpark». Das architektonische Konzept basiert auf vier versetzt angeordneten und somit eigenständigen Wohnbauten mit je 14 Mietwohnungen. Die markanten, zakig geführten horizontalen Balkonbänder verleihen der Fassade ihre typische Charakteristik. Alle vier geschossigen Baukörper sind durch zwei separate Tiefgaragen erschlossen. Die Überbauung wird im Minergie®-Standard erstellt.

Moderne Einfamilienhaus-Überbauung in St.Gallen

Als Generalplaner- und Totalunternehmer entwickelt Priora in St. Gallen zurzeit gehobenen Wohn(t)raum für Familien mit Sinn für stilvolle Architektur. Bei diesem Projekt wird der Eigentümerschaft moderner Wohnraum mit der Möglichkeit für einen individuell gestalteten Innenausbau geboten. Auf gesamthaft vier Stockwerken befindet sich eine interessante Mischung an Wohn- und Schlafräumen, abwechslungsreiche Terrassenflächen mit Weitblick und grosszügig gestaltete Nebenräume. Erschlossen werden die einzelnen Liegenschaften jeweils ebenerdig über die Rosenbüchelstrasse.



Mehr Information zu diesem Projekt: immopulse.swisslife.ch

Immobilien sind Lebensraum.

Und das ist es, was Sie von der Priora mit ihren rund 650 Mitarbeitenden erwarten können. Ganzheitliches Denken. Zuverlässigkeit. Kompetenz. Leistung. Innovation. Nachhaltigkeit. Kundennähe. Und Kundenorientierung. Dies bieten wir Ihnen in sämtlichen Dienstleistungen über den gesamten Lebenszyklus einer Immobilie.

Priora Nachhaltigkeit.

Mit unseren Projekten gestalten wir einen wesentlichen Bestandteil unserer gebauten Umwelt von morgen. Wir sind bereit, die damit verbundene Verantwortung in der Gesellschaft zu übernehmen. Nachhaltigkeit verstehen wir daher ganzheitlich: ökologisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich.



Stefan Domanig



**Vertrauen bauen durch
Professionalität auf jeder Stufe.**

**Priora – ihr zuverlässiger Immobilienpartner
in der Ostschweiz.**

priora

Priora AG | Generalunternehmung | Geschäftsstelle St. Gallen

Stefan Domanig | Lerchentalstrasse 2a, CH- 9016 St. Gallen
T +41 71 280 80 34 | stefan.domanig@priora.ch | www.priora.ch

*«Wer auf effiziente Technologien setzt,
leistet einen Beitrag zu tiefem Ressourcen-
verbrauch und sorgt gleichzeitig für
langfristige Werterhaltung.»*



Energie nachhaltig nutzen

«Die künftige Energiepolitik wird unser Geschäft massgeblich beeinflussen»

Adrian Keller, Bereichsleiter Heizung/Bau des alteingesessenen St.Galler Unternehmens Schwizer Haustechnik AG, äussert sich zu den Themen erneuerbare Energien, Wärmepumpen, Heizen mit Holz. Und zur unverhofften Renaissance von Ölheizungen.

Erst vor Kurzem durch eine Firmenübernahme als weiteres Geschäftsfeld aufgebaut, hat sich der Bereich KlimaWelten, Heizung und Lüftung für das St.Galler Unternehmen Schwizer Haustechnik AG schon jetzt als wichtiger Bestandteil erwiesen. Völlig überraschend sei das nicht gekommen, vermerkt Adrian Keller, Bereichsleiter Heizung/Bau und Mitglied des Kaders. «In Zusammenhang mit den angestrebten Energiezielen und den MuKEn (Mustervorschriften der Kantone) haben die zukunftssträchtigen erneuerbaren Energien enorm an Bedeutung zugelegt.»

Umweltfreundliche Wärmepumpen

Dass Wärmepumpen in den verschiedensten Varianten in den vergangenen Jahren immer beliebter geworden sind, konnte auch Adrian Keller feststellen. Gegenwärtig dominieren sie in Schweizer Einfamilienhäusern mit einem Anteil von 75 Prozent. Auch bei der Gebäudesanierung wird Wärmepumpen zunehmend der Vorrang eingeräumt. Sie entnehmen ihre Energie auf klima- und umweltfreundliche Weise der Aussenluft, Erde oder dem Grundwasser.

Vorzüge von Holz- und Gasheizungen

Aber auch mit Holz oder Holzpellets betriebene Heizsysteme hätten sich für den vor 78 Jahre gegründeten Betrieb unterdessen zu «einem bedeutenden Thema» entwickelt. Voraussetzung dafür sei allerdings, dass die Hausbesitzer entsprechende Lagerräume für das Heizmaterial besitzen, schränkt er ein.

Pelletheizungen sind vornehmlich für Ein- und Mehrfamilienhäuser geeignet. Vollautomatisch betrieben, lassen sie sich relativ einfach bedienen und weisen im Gegensatz zu den konventionellen Energieträgern einen Wirkungsgrad auf, der bei über 90 Prozent liegt.

Ölheizungen erfreuen sich in der Schweiz nach wie vor grosser Beliebtheit, auch wenn die fossilen Vorräte in absehbarer Zeit zur Neige gehen. «Allerdings haben sich Prognosen, wonach die Ölpreise deutlich ansteigen werden, inzwischen als unzutreffend erwiesen und deshalb wird diese Heizungsart momentan sogar bei Sanierungen wieder stärker nachgefragt», stellt Adrian Keller fest.

Erdgas besitzt im Vergleich zu Heizöl hingegen grössere Vorzüge und benötigt keinen Lagerraum. Bei der technisch einfacheren Verbrennung wird die Umwelt in geringerem Masse durch Luftschadstoffe und Kohlendioxid belastet. Setzt man auf Erdgas, ist ein Heizkessel unabdingbar, dabei empfiehlt sich der Einbau eines kondensierenden Heizkessels. Bei richtiger Grösse gewährleistet er eine Energieeinsparung von bis zu zehn Prozent, wenn er denn korrekt eingestellt ist.

Kontrollierte Wohnraumlüftung (KWL)

Einen weiteren Mehrwert erzeugt die kontrollierte Wohnraumlüftung, welche Wohnräume be- und entlüftet und dabei die Wärme der Zu- und Abluft austauscht. KWL dienen auch dem Schallschutz, denn wer z. B. wegen Verkehrslärm nicht bei offenem Fenster schlafen kann, kann sein Schlafzimmer mittels KWL be- und entlüften.

Die meisten KWL-Systeme enthalten auch Luftfilter: Sie filtern die Zuluft, bevor sie sie in den angeschlossenen Räumen verteilen. Das kann Allergikern nützen und führt dazu, dass man weniger Staub in der Wohnung hat. «In modernen Wohnbauten wird sich die KWL etablieren und bald zum Standard gehören», ist Adrian Keller überzeugt.

Beiträge zu einem sparsameren Ressourcenverbrauch

Erdgasfeuerungen kann man perfekt mit einer solaren Wassererwärmung verbinden. Wärmekraftkoppelungs-Anlagen zur gleichzeitig erfolgenden Wärme- und Stromherstellung können ebenfalls mit Erdgas betrieben werden. Allerdings ist ein Anschluss an das Erdgasnetz nur dann möglich, wenn im Gebäude oder im Versorgungsgebiet bereits eine Leitung vorhanden ist.

Und dennoch: Weiterhin auf fossile Energieträger zu setzen, ist nach Kellers Ansicht eine kurzfristige Sichtweise. «Wer ein Haus baut oder saniert und dabei auf effiziente Technologien setzt, die bereits die Vorschriften von morgen erfüllen, leistet einen Beitrag zu einem tiefen Ressourcenverbrauch und sorgt gleichzeitig für eine langfristige Werterhaltung.»



Anzeige

HORN
horn-west.ch

eigentumswohnungen
mietwohnungen
geschäftsräume

fortimo[®]

AUSKUNFT
071 844 06 66

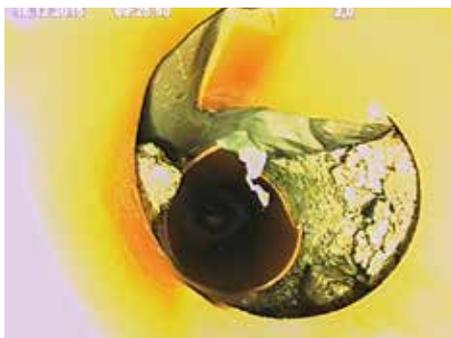
ASA-Service AG – seit 20 Jahren im Dienst der Umwelt



ASA-Service AG
Abwasser- und Umwelttechnik



Abwasseranlagen müssen dicht und sauber sein, denn ausfliessendes Abwasser kann die Liegenschaft beschädigen und das Grundwasser verschmutzen. Die Firma ASA-Service AG verfügt nun seit 20 Jahren über das nötige Fachwissen in Produktion, Prüfung und Reinigung von Abwasseranlagen und ist ein führendes Unternehmen im Bereich Liegenschaftsentwässerung.



Langzeitstudien belegen, dass etwa 30% aller Kanalisationsleitungen schlecht gewartet oder gar mangelhaft sind und dringend saniert werden müssten. Diese maroden Abflussleitungen führen, kommt es durch Hochwasser oder starke Regenfälle zu Rückstauungen im gesamten Leitungsnetz, zu überfluteten Kellern und damit zu Schäden an der Liegenschaft und deren Einrichtung. 80% aller Wasserschäden im Haus sind auf defekte oder ungenügend gewartete Abwasserleitungen zurückzuführen. Leitungen, deren Durchmesser wegen Verschmutzungen um 10% verringert ist, transportieren bis zu einem Viertel weniger Abwasser.

Sanierungsbedürftige Abwasserleitungen belasten im Schadenfall aber nicht nur das Portemonnaie des Grundeigentümers, sie stellen auch eine massive Belastung für die Umwelt dar. Das Schmutzwasser verunreinigt den Boden und das Grundwasser und kann zu Krankheitsfällen führen.

Mehr als Rohrreinigung

Die ASA-Service AG, mit dem Werkhof an der Industriestrasse 15 in St.Gallen-Winkeln, feiert dieses Jahr Jubiläum und ist seit 20 Jahren die Ostschweizer Spezialistin für Produktion, Inspektion und Wartung sämtlicher Leitungen der Liegenschaftsentwässerung – von den Anschlussleitungen im Haus bis zur Strassenkanalisation.

Mit 35 Mitarbeitern und einer Staffel von rund 23 Fahrzeugen ist die ASA-Service AG mitsamt Notfall-Service täglich 24 Stunden im Einsatz. Zu den Dienstleistungen gehören das hydrodynamische Spülen von Abwasserleitungen, elektromechanisches Bohren, Leitungsuntersuchungen mittels Kanal-TV und Dichtheitsprüfungen. In diesem Sinne stellt sich das Unternehmen in den Dienst des Umweltschutzes. «Vielleicht werden dereinst Inspektionen des Abwassersystems obligatorisch, wie es Feuerungskontrollen schon seit längerem sind», vermutet Geschäftsinhaber Jürg Brunner. «Die Umweltschutz-Gesetzgebung verpflichtet den Grundeigentümer schon heute, seine Abwasserleitungen in Ordnung zu halten. Immer mehr Städte und Gemeinden machen

ausserdem Umbau- und Umnutzungsbewilligungen vom einwandfreien Zustand der unterirdischen Abwasserleitungen abhängig.»

In Kooperation mit der HG Commerciale, Handelsgenossenschaft des Schweizerischen Baumeisterverbands, ist die ASA-Service AG auch in der PE-Vorfabrikation tätig. Das Unternehmen produziert spezielle Bauteile und komplexe Leitungssysteme aus Polyethylen (PE100). Damit ist sie die einzige Schweizer Firma, die Entwässerungssysteme fertigt, wartet, prüft und repariert.

Weitere Dienstleistungen

Die ASA-Service AG bietet noch weitere Dienstleistungen an. Mit mehr als 1000 mobilen Toiletten beliefert sie Baustellen sowie Events mit praktischen WC-Kabinen. Der Container-Service, beinhaltend Wartung und Reinigung von Grün- und Kehrrechtcontainern, reinigt Abfallbehälter von 140 Liter bis 800 Liter aus Stahl und Kunststoff unkompliziert vor Ort. Neue Container verkauft ASA-Service AG zu konkurrenzfähigen Konditionen.



ASA-Service AG

Abwasser- und Umwelttechnik
Industriestrasse 15 | 9015 St.Gallen
24-h-Service unter: 0848 310 200
www.asa-service.ch | www.asa-shop.ch

Design und Funktionalität in der Küche

Die individuelle Küche mit Prestige hat Rückenwind

Die Küche als zentraler Wohnort? Diese Vorstellung hätte noch vor nicht allzu langer Zeit eher Belustigung, wenn nicht gar Spott ausgelöst. Dass die Küche inzwischen kräftig aufgewertet wurde, macht sich auch in Planung und Ausstattung bemerkbar.

Einst auf die unumgängliche Speisenzubereitung beschränkt, rückt die Küche seit einiger Zeit stärker in den Fokus. «Es lässt sich beobachten, dass dieser Ort sogar oftmals zum zentralen Punkt in der Wohnung oder im Haus aufgestiegen ist», sagt André Mengele, CEO des Arboner Unternehmens MB Küchen & Bäder.

Deswegen komme den Küchen in zunehmendem Masse eine tragende Rolle zu. «Sie sind die Orte, an denen kreativ gewirkt wird und wo sich die ganze Familie und Gäste zum Essen und Verweilen treffen», fügt Mengele hinzu. Eine möglichst prestigeträchtige Küche sei heute erwünscht, diene sie doch auch als Visitenkarte: «Dafür spricht die Tatsache, dass sie schon in der Planungsphase stärker berücksichtigt wird.»

Design und Funktionalität müssen harmonisieren

Da stellen sich bereits grundlegende Fragen: Möchte man eine offene oder eine geschlossene Küche? Ist sie nach wie vor als reiner Arbeitsort vorgesehen oder soll sie mit Essplatz und Bar ausgestattet werden? Vielleicht gehen die Wünsche sogar in Richtung Wohnküche, die sich in der Schweiz immer grösserer Popularität erfreut?

Für welche Variante man sich auch immer entscheidet, «Design und Funktionalität der künftigen Küche müssen harmonisieren», gibt André Mengele zu bedenken. Die Arbeit sollte möglichst leicht von der Hand gehen und damit nicht zuletzt Spass bereiten. Deswegen spielen ergonomische Überlegungen bei der der Planung eine wesentliche Rolle. Demnach muss die Höhe der Arbeitsflächen ein bequemes Arbeiten gewährleistet. Und darum gelte es, die Höhe an der jeweiligen Körpergrösse zu orientieren.

Wer sich mit Küchenbau beschäftigt, kann derzeit auf ein breites Angebot des Fachhandels zurückgreifen. Dort hat man die Möglichkeit, unter verschiedensten Materialien, Farben und Formen auszuwählen. Naturmaterialien, darunter vorrangig edles Holz, stehen gegenwärtig in der Kundengunst sehr hoch, vor allem Massivholzmöbel behaupten sich. Und auch Küchen mit Fronten und Arbeitsflächen aus Massivholz finden Anklang. Und Natursteinflächen, denn die wirken nicht nur ästhetisch, sondern lassen sich auch leicht pflegen. «Gefragt sind aktuell ebenfalls Keramikabdeckungen sowie wasserabweisende, putzfreundliche und fugenlose Rückwände, die in allen Farben lieferbar sind», sagt André Mengele.



«Küchen sind die Orte, an denen kreativ gewirkt wird und wo sich die ganze Familie und Gäste zum Essen und Verweilen treffen.»



Die schwierige Frage nach der richtigen Geräteauswahl

Bei der Geräteauswahl ist der Kunde erneut gefordert. Favorisiert er einen Induktions- oder einen Gasherd? Oder soll es ein Backofen, Dampfgerar oder ein Kombisteamer mit Wokmulde und Flächengrill sein? Zahlreiche neuartige Geräte machen heute die Arbeit in der Küche leichter. Diese Vielfalt erschwert womöglich die Entscheidung...

Grossflächige Arbeitsplatten, auf denen sich zudem die vorgesehenen Zutaten ausbreiten lassen, geben in zeitgenössischen Küchen den Ton an. Zur Küche von heute gehört natürlich Stauraum, früher Speisekammer genannt. Statt traditioneller Hängeschränke, in denen weit hinten untergebrachte Gegenstände mühsam erreichbar sind, empfehlen sich heute Schränke mit Rollschubladen. Die lassen sich durch Antippen bequem öffnen.

LED mit Farbwechsel sind beliebt

Licht spielt in der Küche keine zu unterschätzende Bedeutung. Nach wie vor gilt Naturlicht als optimal, wobei direkte Sonneneinstrahlung zu vermeiden ist. Denn die blendet nicht nur, sondern setzt auch vielen Lebensmitteln zu. Es empfehlen sich korrekt angebrachte Lichtquellen, mit direkter Ausrichtung auf Herd und Arbeitsflächen. In Fussleisten oder unter Hängeschränken verborgen angebrachte Lichtspots setzen optisch Akzente. Das bestätigt auch André Mengele: «Das Thema Beleuchtung in der Küche hat einiges an Potential. So finden beispielsweise LED-Lichter mit Farbwechsel gegenwärtig viele Liebhaber.»



André Mengele, MB Küchen & Bäder:
«Küchen spielen eine tragende Rolle.»

Offen gestaltete Wohnküche statt Einbauküche...

...Kochinsel anstelle von Einbauherd: Grob geschätzt leben bereits über 20 Prozent der Schweizer in einer wandlosen Kombination aus «Kochen-Essen-Wohnen» und schaffen so fließende Übergänge zwischen ehemals getrennten Wohnbereichen. Dadurch entsteht eine grosszügige Wohnatmosphäre, die die Bewohner zum Verweilen und zur Kommunikation einlädt. Aktuelle Grundrisse haben fast keine Grenzen mehr; die Räume und ihre Funktionen verschmelzen miteinander und öffnen sich.

Anzeige

**IHRE IMMOBILIENEXPERTEN
MIT DEM RICHTIGEN RIECHER.**

SPROLL & RAMSEYER
DAS HAUS FÜR HÄUSER
POSTSTRASSE 23 | 9000 ST.GALLEN
071 229 00 29 | WWW.SUR.AG

Moderner Solarstrom für das Eigenheim

Viele Eigenheim-Besitzer möchten ihren Strombedarf mit einer eigenen Solaranlage decken. Mit der smartflower drängt nun ein innovatives System auf den Markt, welches durch Design, Effizienz und Komfort besticht.



Aussergewöhnlich, leistungsstark und effizient

Mit dem weltweit ersten All-in-One-Solarsystem kann prinzipiell jede Liegenschaft mit sauberem Strom versorgt werden. Auch dann, wenn das Dach nicht geeignet ist. Die smartflower weist einen Platzbedarf von einem Kubus mit je 5 Metern Seitenlänge auf und wird im Garten aufgestellt.

Die smartflower richtet sich laufend nach dem Sonnenstand aus und erreicht dadurch einen um bis zu 40% höheren Stromertrag als eine herkömmliche Aufdachanlage. Die Stromproduktion erfolgt bedarfsgerecht auch zu Tagesrandstunden. Mit einer Nennleistung von 2.3 kWp und einer Stromproduktion von 3'500 bis 5'000 kWh/Jahr (je nach Region) deckt die smartflower über das ganze Jahr gesehen den Strombedarf eines typischen Einfamilienhauses. Optional ist die smartflower auch mit einem integrierten Batteriespeicher erhältlich, womit die Energieautonomie deutlich gesteigert werden kann.

Solarstrom im Sorglospaket

Die Ostschweizer Energieversorgerin Säntis Energie bietet die smartflower für aktuell CHF 100/ Monat in einem Contracting-Modell an. Säntis Energie kümmert sich um die fachgerechte Montage und den laufenden Unterhalt. Der Kunde verbraucht den erzeugten Solarstrom selber und speist den Überschuss in das öffentliche Stromnetz ein. Die dafür erhaltene Vergütung gehört dem Kunden.



Kontakt

Säntis Energie AG
0800 071 081
energie@saentisenergie.ch
www.saentisenergie.ch

Intelligente Lösungen für Neu- und Umbau von Schwizer Haustechnik



Liebe Schöner-Wohnen-Interessierte

Wenn Sie gerade erst Ihr neues Bad bezogen haben, wird Ihr Blick noch so manches Detail entdecken und sich an Schönerem erfreuen. Doch ist Ihr Bad bereits in die Jahre gekommen: Hand aufs Herz, wann haben Sie es sich zum letzten Mal wirklich richtig angeschaut? Nicht in täglicher Routine im Blickfeld des Spiegels, sondern mit gesunder, kritischer Distanz: Ist alles noch in bester Ordnung? Haben Sie gutes Licht beim Frisieren und Rasieren? Funktionieren die Armaturen noch reibungslos? Sitzen Griffe, Kanten und Scharniere an den Möbeln noch fest und dort, wo sie hingehören? Haben Sie genügend Platz zum Duschen und Baden – und überhaupt: Gefällt Ihnen Ihr Bad noch immer wie am ersten Tag?

Wenn alles nicht mehr so zum Besten steht, werfen Sie doch einmal einen Blick in ein neues Bad. Da werden Sie nämlich einiges entdecken, was vor wenigen Jahren noch undenkbar war: Badgestaltungen, die technisch wie ästhetisch, ergonomisch und innenarchitektonisch wahre Grösse zeigen und Komfort bieten – auch bei kleinen Grundrissen. Einen tieferen Einblick in schöne Bäder erhalten Sie in unseren BadeWelten-Ausstellungen. Erfahren, versiert, umfassend professionell und aktuell informiert kennen unsere Badarchitekten den neusten Stand der Sanitärtechnik, finden intelligente Lösungen für Neu- und Umbau und zeigen Ihnen Badarchitektur von heute. Schauen Sie doch mal vorbei!

Herzliche Grüsse

Markus Beeli
Inhaber und Geschäftsleiter

Andreas Schmid ist seit 2003 Badarchitekt bei der Schwizer Haustechnik AG und leitet seit 2012 zusammen mit Marcel Schnell den Bereich BadeWelten. Andreas Schmid gibt Auskunft über Trends, sagt was heute ins Bad gehört – und auf was man besonders achten muss.

Unter einem Bad stellen sich wohl viele noch die Kombination von Waschtisch, Badewanne und WC vor. Was gehört heute zusätzlich ins Bad – und was nicht?

Grundsätzlich wünscht man sich heute grössere Badezimmer mit Ablagemöglichkeiten, grossen Spiegeln, Stauraum in raffinierten Einbauschränken, Wellnessprodukten wie einer Dampf- oder Erlebnisdusche, einem Dusch-WC oder einem Whirlpool. Auch die Einbindung des Badezimmers in ein Audio/Video-System ist nicht mehr ausser Acht zu lassen. Oft sind Bäder aber wegen Platzproblemen total überfüllt und deshalb ziemlich unästhetisch. Katzenkörbli und Wäscheimer lassen grüssen!

Welche Materialien und welche Farben sind im Trend?

Da ist gerade eine Trendwende im Gange. Die Zeit von «schlicht und fugenlos» ist noch nicht ganz vorbei, aber künftig dürfen auch wieder vermehrt Verzierungen und Ornamente eingesetzt werden. Naturtöne und Naturmaterialien sind «in»; Natursteinverblendungen kommen gerne als Gestaltungselement zum Einsatz. Die Auswahl an Materialien und Farben ist so gross wie noch nie. Letztendlich geht es immer darum, die richtigen Materialien am richtigen



Schwizers Badarchitekten (von links): Andreas Schlumpf, Luigi Vitorini, Bereichsleiter Andreas Schmid und Marcel Schnell, Bernhard Wyss, vorne Geschäftsleiter Markus Beeli.

Ort einzusetzen, um ein stimmiges Ganzes zu schaffen.

Und was ist zur Beleuchtung zu sagen?

Darauf ist gerade im Bad ein besonderes Augenmerk zu werfen. Einerseits, weil Badezimmer oft wenig Tageslicht zu den Nutzungszeiten haben, andererseits, weil beim Herrichten und Schminken beste Lichtverhältnisse gewünscht werden. Durch den Einzug der LED-Lichttechnik, die sich in den letzten Jahren rasant entwickelt hat, können raffinierte Lichtlösungen eingesetzt werden. Die Lichtwärme (warm bis kalt) ist heute vielfach stufenlos verstellbar. Auch wird darauf geachtet, dass verschiedene Lichtgruppen geschaltet werden können. Und der Einsatz von indirektem Licht erzeugt spannende Beleuchtungsergebnisse.

Wie kann ich sicher gehen, dass bei der Planung an alles gedacht wird, damit mein Bad auch in fünf oder zehn Jahren noch up to date ist – und der vorhandene Platz optimal ausgenutzt wird?

Diesbezüglich lohnt sich sicher der Gang zum Profi, zu einem Badarchitekten. Im Ansatz der Beratung gibt es grosse Unterschiede: Man kann sich ein Bad von einem Badberater in einer Grosshandelsausstellung zusammentragen oder ein Bad bis ins Detail, individuell auf die Gegebenheiten vor Ort angepasst, planen lassen. Einem optimalen Planungsergebnis liegt aber immer eine gründliche Bedarfsabklärung zugrunde. Überlegen Sie sich also genau, was Sie im Bad tun wollen – heute und morgen. Um beste Ausnutzung und gestalterisch ideale Lösungen zu erzielen, sind oft massgeschneiderte Badeinrichtungen einzusetzen. Der Gang zum unabhängigen Profi lohnt sich auch deshalb, weil es aus einer riesigen

Auswahl an Produkten die passenden auszuwählen gilt. Den Überblick hat nur er.

Wir alle werden nicht jünger. Was ist beim altersgerechten Bad zu beachten?

Hier gilt es, Schwellen abzubauen – die Funktionalität steht im Vordergrund. Flächenbündige Duschen sind gefragt, vielleicht schon rollstuhlgängig zu planen. Simse und Vormauerungen sollen Platz für Ablagen und Sitzmöglichkeiten bieten. Die Rutschfestigkeit der Böden, insbesondere in den Duschen, ist ein wichtiges Thema. Spätere Haltegriffe sollen früh in die Planung einfließen. Nicht zuletzt sind auch eine gute Beleuchtung und grosse Spiegel, auch mit Vergrößerung, wichtig.

Wenn ich nicht neu, sondern umbau: Auf was muss ich hier achten?

Umbauen ist eine spannende Aufgabe und oft auch eine grosse Herausforderung. Es gilt hier, im Ganzen und mit Optionen zu denken. Wenn wir für einen Umbau gerufen werden, so hören wir erst einmal zu, was genau gewünscht wird. Dann ist es unsere Aufgabe, in Varianten zu denken und zu den möglichen Lösungen die damit verbundenen Folgen aufzuzeigen. Da bei Altbauten meistens auch die Leitungen schon in die Jahre gekommen sind, stellt sich hier oft die Frage, wo man mit dem Ersetzen der Leitungen anfängt – und wo aufhört. Wichtig ist, dass man sich mit Renovationen nichts für künftige Projekte verbaut. Es lohnt sich, für Umbauten ein Konzept zu erstellen oder durch einen versierten Fachmann erstellen zu lassen. Auch die steuerlichen Aspekte sind zu berücksichtigen, denn mit einer überlegten Planung kann richtig Geld gespart werden. Nicht zuletzt spielt auch die vom Bund vorgegebene Energiestrategie 2050 bei Umbauarbeiten, vor allem in energietechnischen Fragen, eine Rolle.



Von Schwizers BadeWelten geplante und realisierte Badelandschaft.

schwizer
HAUSTECHNIK

Schwizer Haustechnik AG
BadeWelten-Ausstellung
Andwilerstrasse 32, 9000 Gossau
Tel. 071 388 87 88

BadeWelten 
DIE BADARCHITECTEN

BadeWelten-Manufaktur
St. Jakobsstrasse 64, 9000 St. Gallen
info@schwizer-haustechnik.ch
www.schwizer-haustechnik.ch

«Die Kunden wünschen immer häufiger Duschen, sehr beliebt sind nach wie vor Regenduschen.»



Das Badezimmer 2.0

Die Dusche läuft der Badewanne den Rang ab

Duschen in den verschiedensten Varianten werden im Badezimmer immer beliebter. Vor allem Regenduschen stehen in der Publikumsgunst an erster Stelle.

Sind die Tage der wohlvertrauten Badewanne womöglich gezählt? Das könnte man fast meinen, wenn Karin Fässler, Marketingleiterin des Arboner Unternehmens MB Küchen & Bäder, aktuelle Tendenzen bei der Einrichtung des Badezimmers zusammenfasst: «Die Kunden wünschen immer häufiger Duschen, sehr beliebt sind nach wie vor Regenduschen», sagt sie. Dabei lässt sich der Wasserstrahl aus dem Duschkopf verstellen, das garantiert bereits am Morgen sensorische Hochgenüsse. Geschätzt wird in solchen Momenten zudem das Lichtspiel durch LED-Elemente, deren Farbe je nach Wassertemperatur variiert. Emaillierte Duschköpfe verleihen dem Badezimmer Eleganz, sind langlebig und können mit geringem Aufwand gereinigt werden.

Schwellenlose Modelle auf dem Vormarsch

Wie beim Besuch der Bäderausstellung des Arboner Fachgeschäfts deutlich wird, stehen Duschen derzeit in der Publikumsgunst sehr hoch. «Als besonders beliebt erweisen sich nach wie vor schwellenlose Modelle», sagt Karin Fässler. Ganz ausgedient habe die Badewanne dennoch nicht. «Die handelsüblichen gewöhnlichen Modelle finden

weniger Anklang. Wenn schon eine Badewanne, dann wünscht man eine exklusive.»

Wannen aus Sanitäracryl fühlen sich auch bei tieferen Raumtemperaturen wärmer an als Stahl-Emaille-Wannen. Mit warmem Wasser gefüllt, nehmen letztere allerdings zügig die Temperatur des Wassers an. Und sie genießen in Sachen Haltbarkeit einen ausgezeichneten Ruf: Sogar nach etlichen Jahrzehnten ist ihre Oberfläche so gut wie unversehrt. Acrylwannen schneiden mit einer Lebensdauer von oftmals 20 Jahre und mehr aber auch nicht schlechter ab. Hölzerne Designerwannen oder Steinkonstruktionen, die auch in bei der Pflege viel empfindlicher sind als Acryl oder Stahl-Emaille, stossen auf weniger Nachfrage. Was immer auch Anklang findet: «Als wesentlicher Punkt hat sich die Einstiegshöhe erwiesen, die muss bequem und den jeweiligen Bedürfnissen angepasst sein», weiss Fässler.

Vorliebe für fugenlose Gestaltung

Auch bei der Ausgestaltung des Badezimmers hat Karin Fässler neue Vorlieben registriert. «Beim Betreten soll der Blick nicht zunächst auf die Toilette gelenkt werden. Und





Immobilientradition, die bewegt!

HEV Verwaltungs AG
Poststrasse 10 | Postfach
CH-9001 St. Gallen

Tel. 071 227 42 42
Fax 071 227 42 29

info@hevsg.ch
www.hevsg.ch

St. Gallen | Rapperswil | Wattwil | Buchs SG



elements

BAD / HEIZUNG / ENERGIE

*Lassen Sie sich
inspirieren und
tauchen Sie ein
in die Welt
von ELEMENTS.*

* Der einfachste und emotionalste Weg zu Ihrem neuen Bad führt über eine persönliche Beratung bei uns.

**Neu in
St. Gallen**

ELEMENTS Badausstellung

Fürstenlandstrasse 107
CH-9014 St. Gallen
Telefon +41 71 7758260
www.elements-show.ch

Öffnungszeiten
Mo - Fr: 9.00 - 12.00 Uhr
13.00 - 18.00 Uhr
und Sa: 9.00 - 14.00 Uhr

Roeckle
H O L Z

**Parkett, Türen,
Terrassenböden...**

Diese und weitere zahlreiche
Produkte finden Sie in unserer
grossen Ausstellung in Vaduz.

Roeckle AG
Marianumstrasse 27
9490 Vaduz

T +423 232 04 46
F +423 232 10 71
www.roeckle.li



Karin Fässler, MB Küchen & Bäder: «Kunden wünschen immer häufiger Duschen.»

auch geflieste Badezimmer gehören eher zur Welt von gestern: Vorzugsweise soll die Gestaltung mit durchgehenden glatten Oberflächen erfolgen», sagt Fässler. Deswegen würde fugenlosen, bruchsicheren und porenfreien Rückwänden aus WSP – glasfaserverstärkten Polyesterplatten – der Vorzug eingeräumt. In welcher Farbe das Bad erstrahlen soll, legt man nach eigenem Gusto fest. «Weiss, holzfarben, rot oder lila, heute ist wirklich alles möglich, es hängt vom Kunden ab», lautet Fässlers Fazit.

Und sie betont: «Schränke, in denen sich alle im Badezimmer benötigten Utensilien problemlos unterbringen lassen, liegen besonders im Trend.» Denkbar wäre etwa ein Schrank mit eingebautem Grossspiegel über dem Lavabo. Eine integrierte Beleuchtung gewährleistet darüber hinaus beim Rasieren oder Schminken hervorragende Lichtverhältnisse.

Das Bad im kleinen Raum

Mit geringem Aufwand ist es möglich, selbst Badezimmer mit bescheidener Fläche optisch geräumiger wirken zu lassen. Dazu empfiehlt es sich, auf Vorsprünge oder Nischen zu verzichten und so zusätzlich Platz zu gewinnen. Ebenerdig angelegte Duschen haben den Vorteil, dass der Fussboden direkt in den Nassbereich übergeht und auf diese Weise der Raum geöffnet wird. Verstärken lässt sich dieser Eindruck ausserdem durch den Einbau transparenter Glasabtrennungen. Und auch grosse Spiegel dienen dazu, den Raum zumindest optisch bisweilen beträchtlich zu vergrössern. Allgemein gilt folgende Grundregel: Je heller Einrichtungsgegenstände und sonstige Accessoires sind, desto geräumiger wirkt das Bad.

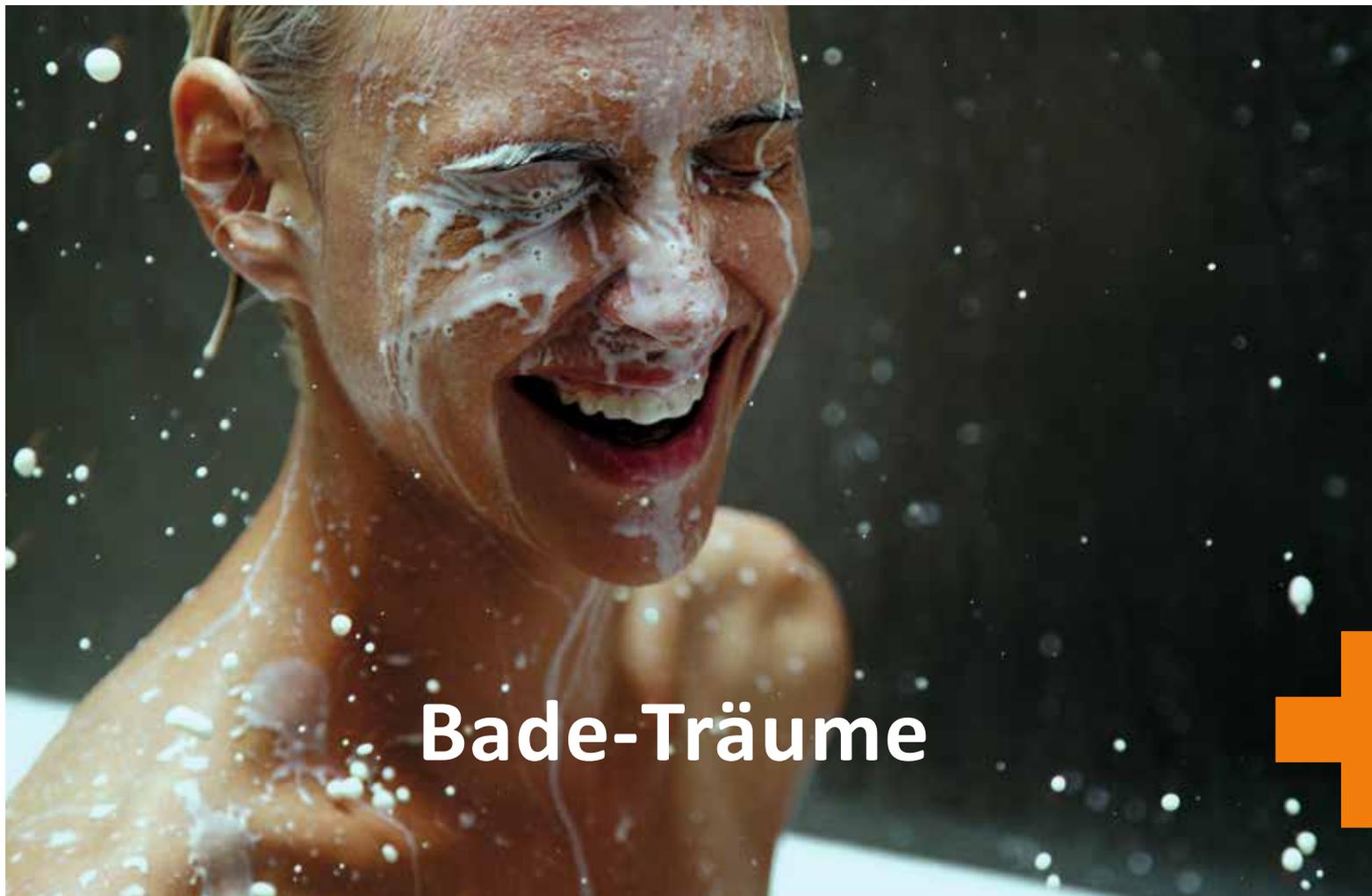


Anzeige

ideen - konzepte - realisationen
Beispiel: Übb in Egnach, 71 Mietwohnungen

wir sind bereit
mit unserem team
aussergewöhnliches
zu leisten und jede
herausforderung
anzunehmen.

archform dipl. architekten gmbh | rosenheimstrasse 2 | 9008 st.gallen | tel. 071 250 13 75 | fax. 071 250 13 76 | info@archform.ch | www.archform.ch



Bade-Träume

Inhaus Bäderpark in Zürich und Hohenems:

Entdecken Sie Ihr neues Traumbad

Die Qual der Wahl kennen alle, die sich mit dem Thema Bad beschäftigen. Das Angebot ist riesig – nur wie weiss ich, was zu mir passt? Und wie kann ich mir mein Traumbad vorstellen? Die Antworten finden Sie beim Bäderspezialisten Inhaus: In den Bäderparks in Hohenems, Vorarlberg, und in Zürich erleben Sie Bäder für jeden Geschmack und für jedes Budget.

Private Bauherren genauso wie Architekten und Planer nutzen den Inhaus Bäderpark gerne als Inspirationsquelle. Auf mehreren tausend Quadratmetern werden Badideen begreifbar gemacht – in allen Designs und Stilrichtungen, für jede Größe und in allen Preisklassen. Bäder in ihrer ganzen Vielfalt werden in Kojen realistisch dargestellt, auf großzügigen Flächen werden Highlights und die neuesten Design- und Technik-Trends präsentiert.



Kein Bad ist wie das andere: Inhaus bietet Badideen zum Anschauen und Ausprobieren für jedes Budget.



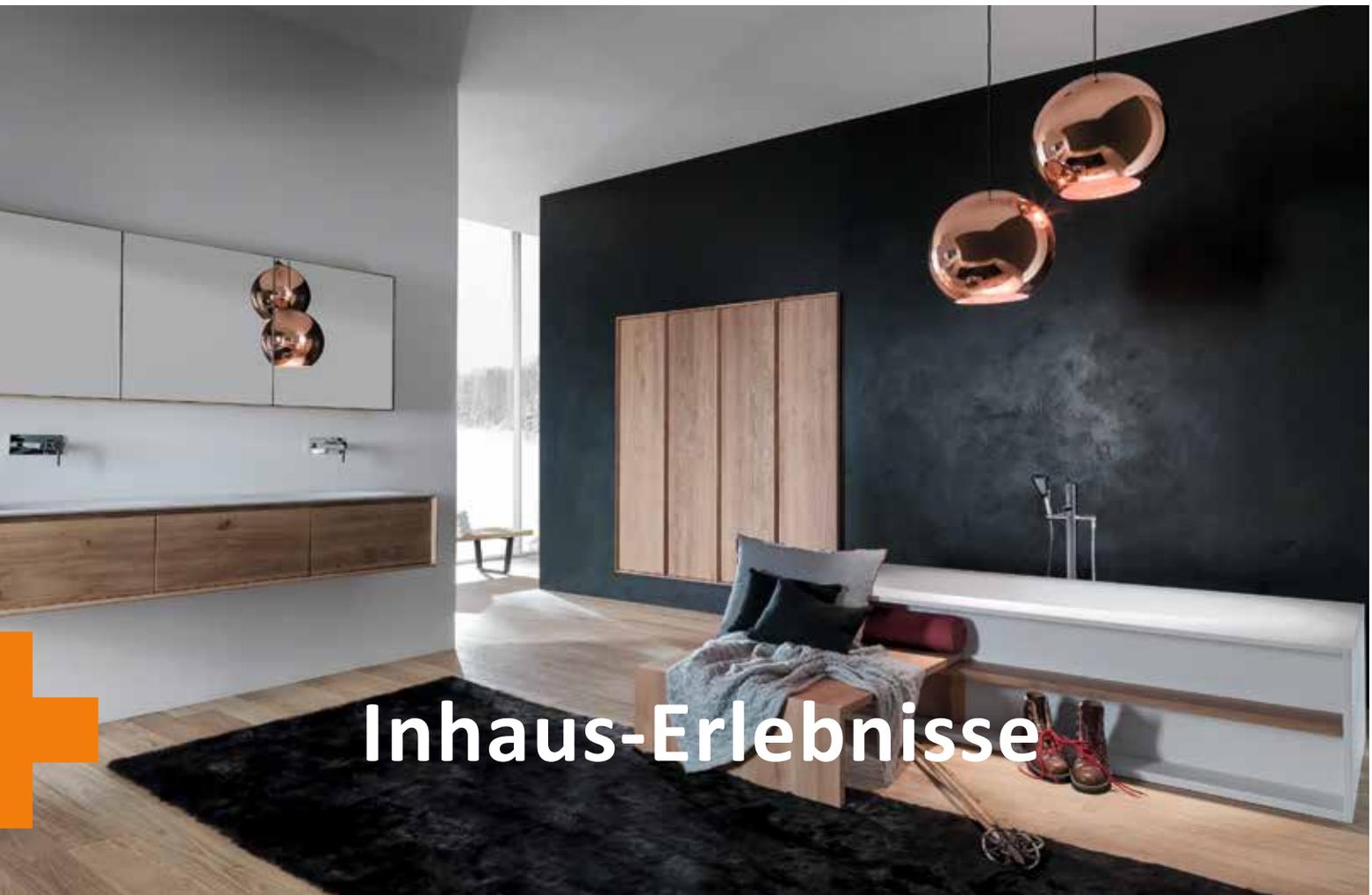
Ein riesiges Sortiment aus allen Stil- und Preisklassen erfüllt individuelle Ansprüche.

Faszinierende Auswahl

Die Kunst von Inhaus liegt in der richtigen Kombination. Kunden schätzen es, wenn sie ihr Bad vollkommen individuell zusammenstellen können. Dank der enormen Auswahl von Inhaus macht es richtig Spaß, sein Traumbad auszuwählen. Klassische Hersteller sind genauso vertreten wie spezielle Designs aus Italien oder aus Japan und internationale Topmarken, mit denen Inhaus schon seit Jahren bestens zusammenarbeitet. „Unsere Kunden sollen wissen, dass sie sich auf uns und unsere Produkte verlassen können“ erklärt Inhaus Geschäftsführer Robert Küng die Philosophie von Inhaus, den Kunden immer in den Mittelpunkt zu stellen.

Top Beratung oder mit dem Tablet unterwegs

Freundlichkeit, Kompetenz, Einfühlungsvermögen und das gute Gespür für den Kunden machen die Besonderheit der Inhaus-Einrichtungsberater aus. Viele Bad-Interessenten legen Wert auf eine intensive und persönliche Beratung und wollen bei ihren Entscheidungen geführt werden. Andere Kunden bevorzugen es, wenn sie zuerst alleine die Bäderparks erkunden können und sich beim Flanieren ein Bild



Inhaus-Erlebnisse

machen können. Für sie bietet Inhaus eigens programmierte Tablets an, auf denen man sich seine Lieblingsideen und Produkte notieren kann. Auf Basis dieser Merklisse werden Kunden zu einem massgeschneiderten Beratungsgespräch eingeladen. Eine unkomplizierte und individuelle Möglichkeit, die immer mehr genutzt wird.

Inhaus – das Beste aus der Schweiz und Österreich

Dass Inhaus etwas anders funktioniert, liegt wohl auch an der Geschichte des Unternehmens. Die international tätige Schweizer SFS Group ist Mitbegründer von Inhaus. Deren Hauptaktionär, die Familie Huber, hält heute 50 Prozent der Unternehmensanteile. Offenheit und Bereitschaft zur Kooperation zeigt sich auch in der Zusammenarbeit mit regionalen Partnern. Inhaus arbeitet in der Schweiz erfolgreich mit Architekten, Installateuren und Generalunternehmern zusammen. Der private Kunde profitiert von zuverlässigen Partnern, die er in seiner Region persönlich aussuchen kann und die sein Traumbad einbauen, sowie es gemeinsam mit Inhaus ausgesucht und geplant hat.



*Inspirationen für das moderne Bad:
Ein Wohnraum mit einzigartigem Ambiente.*



Sie sind herzlich eingeladen, auch Ihr Traumbad bei Inhaus zu finden.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch:

INHAUS Bäder- und Energiepark Hohenems

Lustenauerstraße 117, A-6845 Hohenems, Tel. CH: +41 71 727 68 60
baederpark.hohenems@inhaus.eu

Öffnungszeiten:

Montag – Freitag: 08.30 – 19.00 Uhr

Samstag: 08.30 – 16.00 Uhr

INHAUS Bäderpark Zürich

Hardturmstraße 122, CH-8005 Zürich

Tel.: +41 44 278 15 17

baederpark.zuerich@inhaus.eu

Öffnungszeiten:

Montag – Freitag: 08.30 – 17.45 Uhr

Samstag: 08.30 – 13.00 Uhr

INHAUS



Wohlfühlfaktoren für Anbauten

Wintergärten und Balkone nach jedem Geschmack

Die Wintersonne scheint, aber dennoch herrschen draussen eisige Temperaturen: Da wünscht man sich nichts mehr als einen behaglichen Platz im eigenen Haus. Etwa im Wintergarten, wo es angenehm warm ist und man gleichzeitig die Sonne geniessen kann.

Ein Wintergarten sorgt auch dafür, dass mehr Naturlicht die Räume durchflutet.





Beschattung von aussen

Nicht weniger entscheidend als das richtige Glas ist eine angemessene Beschattung des Wintergartens – und die sollte Simon Kunz zufolge aussen angebracht werden, denn so strahlt die Wärme weniger in den Wintergarten hinein. Ein Teil des Sonnenlichts und der Hitze lässt sich mittels Sonnenschutzverglasungen, Markisen, Rollläden, Raffstoren, Jalousien oder Plissees abhalten. Oftmals sind diese Systeme mit automatischen Steuerungen ausgerüstet. Diese sorgen dafür, dass die Beschattungselemente bei stark strahlender Sonne zugehen und wieder öffnen, wenn die Sonne weitergezogen ist.

Auch die jeweiligen geografischen Verhältnisse müssen bei der Auswahl in Betracht gezogen werden: Bei Nordlage heizt sich der Wintergarten im Sommer weniger auf. Wer sein Frühstück bei Morgensonne einnehmen will, sollte sich für die Ostseite entscheiden. Während man in westlichen Wintergärten die Abendsonne länger geniessen kann, empfiehlt sich die Südlage für Wintergartenliebhaber, die ganztägig viel Tageslicht und Wärme schätzen. Weil der Wintergarten die Wärme nicht speichern kann, benötigt man eine Heizung, die im richtigen Moment ihren Betrieb aufnimmt.

Viele Hausbesitzer, die sich den Traum vom eigenen Wintergarten erfüllten, haben ihn inzwischen zum Lieblingsplatz erkoren. «Häufig wünschen sich Kunden diesen Raum zur Erweiterung der Wohnung», sagt Simon Kunz vom Waldkircher Traditionsunternehmen Dörig Metallbau AG. Nach individuellen Wünschen gestaltet und in der Regel mit dreifach isolierten Scheiben versehen, vergrössert ein Wintergarten nicht nur das Raumangebot. «Er sorgt auch dafür, dass mehr Naturlicht die Räume durchflutet», fügt Kunz hinzu. Energetisch erweisen sich Wintergärten allerdings als Herausforderung: Während sie sich im Sommer schnell aufheizen, kühlen sie im Winter, wenn die Sonne verschwunden ist, rasch ab.

Wohnen im Wintergarten

Soll er Wohnzwecken dienen, benötigt man ein solides Fundament, eine geeignete Abdichtung sowie eine Wärmedämmung nach unten. Auch für angemessene Belüftung und Beschattung muss gesorgt sein. Denn sonst können im Winter Feuchtigkeit und Kälte eindringen und ihn im Sommer übermässig stark aufheizen. «Ausserdem muss man zuvor eine Baubewilligung einholen», gibt Simon Kunz zu bedenken. Was schon im Vorfeld eines Wintergartenbaus alles berücksichtigt werden muss, auch dazu bietet das Unternehmen Beratung an.

Eine gute Energiebilanz lässt sich dann erzielen, wenn Trägermaterial und Verglasung des Wintergartens sorgfältig aufeinander abgestimmt sind. Aluminium erfreut sich weiterhin grosser Beliebtheit, da sich dieses Baumaterial durch sein relativ geringes Gewicht und eine zugleich hohe Festigkeit auszeichnet. Aluprofile werden heute für den Wintergartenbau mit hochwertiger thermischer Trennung angeboten. Gut 75 Prozent der Wärmedämmung gewährleistet das immer effizienter isolierende Spezialglas.



Simon Kunz, Dörig Metallbau AG:
«Mehr Raum zur Erweiterung der Wohnung.»

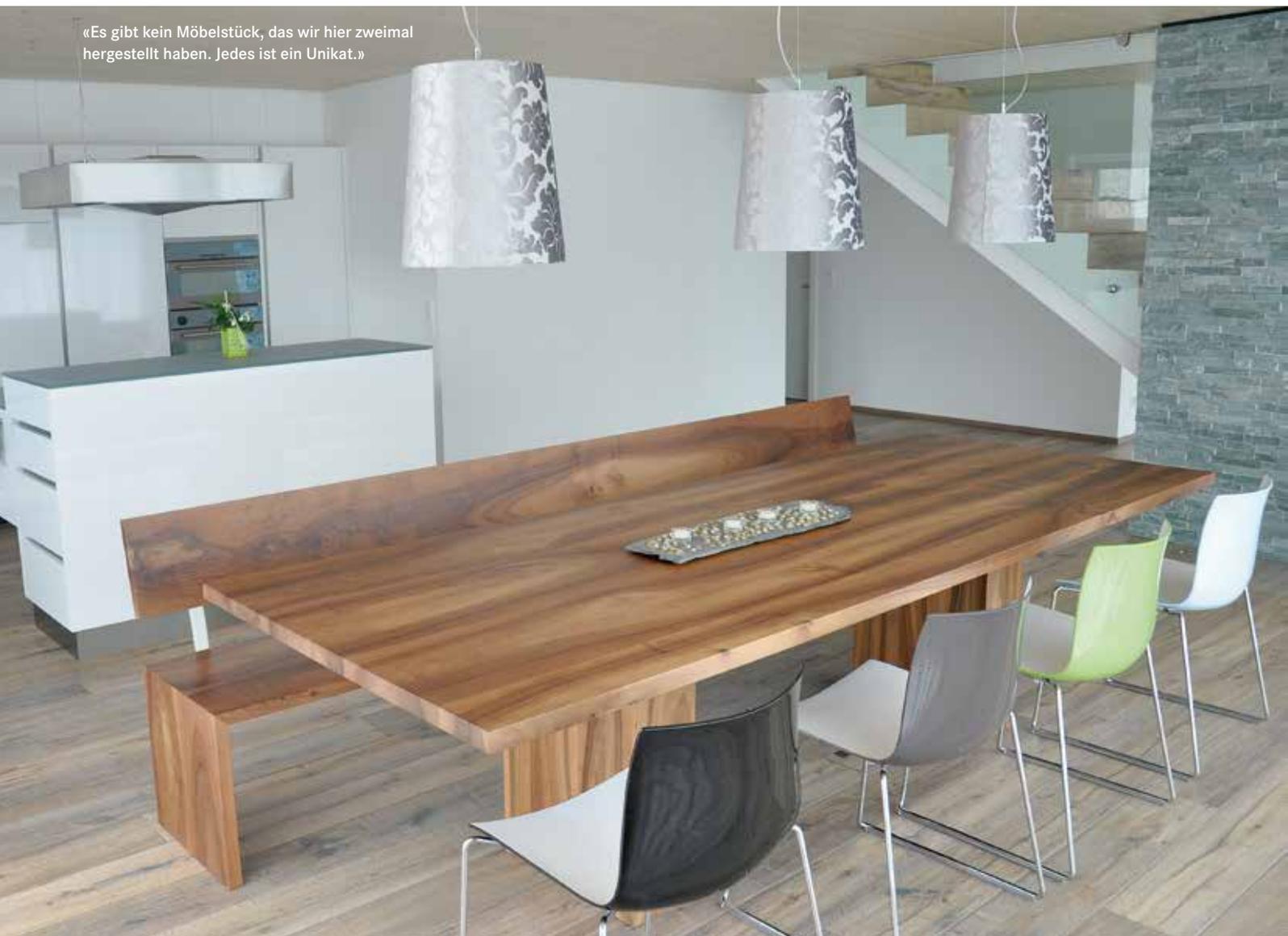
Soll das künftige Eigenheim mit Balkonen ausgestattet werden, kann man je nach Gebäudetyp seine Auswahl unter mehreren Varianten treffen. Kostengünstig erweisen sich in der Regel Balkone aus Aluminium oder Stahl. Wenn eine Toreinfahrt oder ein darunter verlaufender Gehweg freigehalten werden soll, empfehlen sich ausgekragte und vorgehängte Balkone. Nach den gängigsten Wünschen der Kunden befragt, meint Simon Kunz: «Jeder Kunde hat andere Bedürfnisse, auf die wir speziell eingehen. Im Trend liegen jedoch klar grosse Balkone». Und die können dank Stahlkonstruktionen wunschgemäss hergestellt werden.

Jedes Stück ein Unikat

Moderne Möbel mit traditioneller Handwerkskunst

Koch Möbelhandwerk in Gonten setzt seit Jahrzehnten auf traditionelles Schreinerhandwerk – und fährt sehr gut damit. Es sind Möbel fürs Herz.

«Es gibt kein Möbelstück, das wir hier zweimal hergestellt haben. Jedes ist ein Unikat.»





«Es gibt kein Möbelstück, das wir hier zweimal hergestellt haben. Jeder Schrank, jede Kommode, jedes Bett ist ein Unikat, meistens in enger Absprache mit dem Kunden gefertigt», sagt Michael Koch. Der Schreiner führt seit 2013 in zweiter Generation die Koch Möbelhandwerk AG in Gonten. Den 1974 von seinen Eltern gegründete Betrieb kennt er seit Kindesbeinen. Schon sie hatten von Anbeginn an auf die hohe Handwerkskunst gesetzt, sei es bei Restaurationen von Antiquitäten, bei der Neuanfertigung klassischer Stilmöbel oder bei neuen, modernen Entwürfen. «Damit sind wir immer sehr gut gefahren», erinnert sich Mutter Yvonne Koch, «denn wir besetzten einerseits eine Nische, waren andererseits aber breit genug aufgestellt, um wechselnder Nachfrage begegnen zu können.»

Hohe Auslastung

So wie aktuell das Standbein Restauration, wo sich nach einer jahrelangen Boomphase mit Mondpreisen der Markt deutlich abgekühlt hat, verbunden mit einem erheblichen Preiseinbruch. «Aktuell lohnt es sich kaum, eine restaurationsbedürftige Antiquität aufzukaufen und aufzubereiten», sagt Michael Koch, «aber wir haben schon noch den einen oder anderen Auftrag, meistens geht es um Erbstücke, die restauriert werden und im Familienbesitz bleiben. Da zählt auch die emotionale Komponente.» Koch zeigt ein Schmuckstück, das zum Verkauf steht: ein überraschend modern wirkender Sekretär aus dem 17. Jahrhundert, bei dem neben dem üblichen Ablagen und Neulackieren einige schadhafte Stellen auszubessern waren – so perfekt, dass das Laienauge nichts davon bemerkt.

Über mangelnde Auslastung können sich Koch und die neun Beschäftigten im Betrieb – darunter zwei Lehrlinge – dennoch keineswegs beklagen. «Ich hätte schon lange gerne unsere Showrooms erneuert, aber wir haben einfach mehr als genug zu tun.» An einem hübschen Biedermeierschrank erläutert er die handwerkliche Philosophie des Hauses: «Wir verwenden, wie früher, ausschliesslich Massivholz. Eine Spanplatte werden Sie bei uns nie sehen. Und wir setzen auf die Handwerkstradition.» Eine Schranktür werde nicht einfach mit Dübeln zusammengehalten, sondern mit in den Schlitz gestemmten Zapfen. «Das hält Jahrhunderte.» Ein modernes, schlicht elegantes Bettgestell ist, wie einst, an den Ecken mit Schwalbenschwanzzinken verbunden, die auch optisch sehr attraktiv wirken. Und bei Tischplatten



achtet Koch darauf, möglichst breite Bretter zu verwenden. Die Holzart richtet sich ganz nach den Kundenwünschen, aktuell wieder gefragter sind dunkle Hölzer, vor allem Nussbaum, die in heute üblichen grossen, hellen Räumen sehr gut zur Geltung kommen und einen farblichen Kontrast setzen.

Einer von A bis Z

Handwerk, das heisst beim Firmenchef Michael Koch auch, dass jeder der «Arbeiter» – es sind alles gelernte Schreiner – ein Möbelstück von A bis Z bearbeitet, auch die Lehrlinge würden schon früh zum selbstständigen Arbeiten geführt. «Anders geht es nicht bei so individuell gefertigten Möbeln. Und es macht die Arbeit auch viel interessanter und abwechslungsreicher.» Günstig sind diese Möbel nicht zu haben, aber preisgünstig durchaus, wenn man den handwerklichen Aufwand bedenkt, der darin steckt. «Wir schauen uns die Situation oft vor Ort an, besprechen uns ausführlich mit dem Kunden, bevor die Arbeit überhaupt losgeht», erklärt Koch. Viele schauten auch während der Produktion vorbei, um sich selbst ein Bild vom Entstehen des kostbaren Stücks zu machen.

Koch Möbelhandwerk ist mit dieser Philosophie heute weit über die engere Region hinaus bekannt, bis in den Raum Zürich reicht der Kundenkreis. Und, das freut Michael Koch besonders: «Auch ein zunehmend jüngerer Publikum erfreut sich an unseren modernen Möbeln, gebaut mit traditioneller Handwerkskunst.»



Michael Koch:
«Wir verwenden ausschliesslich Massivholz. Eine Spanplatte werden Sie bei uns nie sehen.»

Mehr Sicherheit zuhause

Wie Sicherheitssysteme Einbrüche erschweren und Wohnkomfort schaffen

Mechanische, elektronische und digitale Systeme gewähren heutzutage eine höhere Absicherung gegen Einbruch und andere Gefahren. Georg Ulmschneider von der SecuSuisse Ost AG zeigt auf, wie sie funktionieren.

«Der Schutz der eigenen vier Wände vor Langfingern spielt in den Überlegungen vieler Immobilieneigentümer tendenziell eine Randrolle.»



Dass wieder einmal eingebrochen wurde, erfährt Georg Ulmschneider nicht nur durch die Zeitungslektüre. «An solchen Tagen registrieren wir verstärkt Anrufe von Wohnungs- und Hausbesitzern, die nach Einbrüchen in andere Haushalte befürchten, eines Tages vielleicht selbst an der Reihe zu sein und zum Thema Sicherheitsanlagen umgehend Beratung wünschen», sagt der Sicherheitsfachmann, gleichzeitig Mitglied des Verwaltungsrates der St.Galler SecuSuisse Ost AG. «Lieber spät als nie», fügt er hinzu. Denn seinen Erfahrungen nach spielt der effiziente Schutz der eigenen vier Wände vor Langfingern in den Überlegungen vieler Immobilieneigentümer tendenziell eine Randrolle.

Mechanische Sicherung für das Eigentum

Im ersten Schritt sei es sinnvoll, die Gesamtkonstruktion der Türen, also Türblatt, Zarge, Schloss und Belag, mechanisch zu verstärken: Sicherungssysteme mit Mehrfachverriegelungen, hinterfrästen Schliessleisten und Sicherheitsprofilzylindern können auch Einbruchprofis einen Strich durch die Rechnung machen. Türen sollten generell den Vorgaben der Widerstandsklasse 2 entsprechen. Wenn Aussentüren nicht genügend gesichert sind, macht ein Zweitschloss Sinn. Das Gegenstück muss dabei am Türrahmen massiv befestigt sein. Auch Sperrbügel oder Doppel- oder Panzerriegelschlösser können Einbruchversuche behindern oder sogar vereiteln.

Zur Steigerung des Komforts eignen sich schlüssellose Türöffnungssysteme, inzwischen eine weitverbreitete Technik. Dabei lassen sich zwei Trends beobachten: Schlösser können entweder digital über Mobiltelefone mittels Near Field Communication oder über Bluetooth Low Energy oder dann per Fingerprint betätigt werden. Schlüssel, Karten oder Codes werden dabei überflüssig, und das Verlieren oder Vergessen dieser Zutrittsmedien entfällt. Ob digital oder biometrisch – Häuser, Wohnungen, Garagentore, Alarmanlage und auch Tresore können damit auf einfache Weise wirksam gesichert und bequem bedient werden. Georg Ulmschneider bezeichnet die Nachfrage nach beiden Systemen als «relativ hoch».

Wenig Chancen für Fenstereinsteiger

Wer an der Türe scheitert, versucht sein Glück möglicherweise über die Fenster. Wenn auch diese den Vorgaben der Widerstandsklasse 2 oder höher entsprechen, sinken die Erfolgchancen für die ungebetenen Besucher. Durch ein im Mauerwerk verankertes Gitter ist es zudem möglich, auch kleinere Fenster, etwa in Toilette, Keller oder Schächten, wirksam zu schützen.

Als besonders beliebt für Einsteigversuche haben sich Parterrefenster erwiesen, aber selbst vor Fenstern in oberen Stockwerken schrecken Profis auf diesem Gebiet nicht zurück. Von Anfang an zahlt es sich aus, Fenster mit Sicherheitsbeschlägen einzubauen. Auch Verbundsicherheitsglas oder Sicherheitsfolien können Einbrüche erschweren.

Fenster- und Rollläden im Dienst der Sicherheit

Zwar dienen Fenster- und Rollläden primär dem Sichtschutz, aber auch sie lassen sich bei der Abwehr von Einbrechern einsetzen. Dazu benötigt man geprüfte und einbruchhemmende Rollläden, die mindestens der Widerstandsklasse 2 entsprechen. Die aus Rollpanzer, Führungsschienen und Hochschiebesicherung bestehende Gesamtkonstruktion, die sich entweder durch automatische oder manuelle Verriegelungen auszeichnet, erschwert oder verhindert das Hochschieben von aussen. Bei Fensterläden sind Modelle mit einem Sicherheitsverschluss zu bevorzugen oder solche, die sich mit einem Umhängeschloss sichern lassen.



Georg Ulmschneider, SecuSuisse Ost AG:
«Gesamtkonstruktion verstärken.»

Risiko Garage

Eine altbekannte Sicherheitslücke sind alte Garagentore, die sich mit einigem Geschick öffnen lassen. Wenn von der Garage dann eine Türe ins Haus führt, ist das für Eindringlinge ein echter Glücksfall. Bei einem Neubau sollte man abklären, ob dieser direkte Zugang überhaupt nötig ist. Will man darauf nicht verzichten, sollten auch diese Türe und eventuell in das Tor eingebaute Türen entsprechend gesichert werden.

Neue Modelle zeichnen sich durch einen seitlichen Eingreifschutz, Mehrfach-Federsysteme, automatische Torverriegelung und Lichtschranken aus. Wer in ein modernes Garagentor investiert, erhöht damit auch die Sicherheit.

Mehr Freude am Garten

Wege der Gartengestaltung im Wandel der Zeit

Gärten werden immer noch beliebter, man hält sich dort länger auf und investiert mehr in ihre Gestaltung. Über gegenwärtige Vorlieben beim Gartenbau berichtet Gärtnermeister Martin Frick.

«Blumen sind das Lächeln der Natur. Es geht auch ohne sie, aber nicht so gut.» – Diesem Bonmot des Komponisten Max Reger kann Martin Frick schon aus beruflichen Gründen nur voll und ganz beipflichten: Als Gärtnermeister und Gründer des Oberbüerer Unternehmens Frick Gärtner von Eden stellt er neuerdings fest, dass Gartenbesitzer mit bestimmten Blumenarten ihre Flächen farblich verstärkt auflockern wollen. «Das zeigt eine Abkehr von der früheren Gepflogenheit, Gärten neutral und eher steril zu gestalten und dabei oft Schotterflächen oder Betonplatten zu verwenden», sagt Martin Frick.

Storchenschnabel und Prachtkerze

Neben Blumenarten wie Storchenschnabel oder Gaura (Prachtkerze) liegen demnach Gräser stärker im Trend, beispielsweise das pflegeleichte Federborstengras. Als Ergänzung zu den regelmässig geschnittenen Formgehölzen findet der Blüten-Hartriegel oder die Eibe bei Gartenbesitzern derzeit Anklang. Bei der Auswahl der Gehölze sollte man sich im Raum St.Gallen nicht zuletzt aus klimatischen Gründen vor allem auf widerstandsfähigere Sorten

verlegen. Beliebt sind zum Beispiel die verschiedenen Ahornpflanzen, die ihre Farbe das ganze Jahr hindurch ändern, vom zarten Grün beim Austrieb bis hin zum wunderschönen Orangerot im Herbst.

Gerne bereichert man den Garten durch kleinere Wasserflächen oder einfache Brunnenanlagen. «Auch Kunstlicht ist wichtiger geworden, vorzugsweise in Form von Lampen oder Bodenspots», fügt Martin Frick hinzu.

Tendenzen bei der Terrassengestaltung

Schlägt das Herz für einen Natursteinbelag, Keramikplatten oder soll es eher ein Holzrost sein? Bei dieser Frage spielt der Hausstil keine geringe Rolle: Bei Gebäuden mit Parkettfußböden empfiehlt sich eventuell eine hölzerne Terrasse. Oder umgekehrt als Kontrast eine Steinterrasse. Auf jeden Fall ist es ratsam, sie bei der Planung nicht zu klein anzulegen.

Wer über ein kleines Grundstück verfügt, kann selbst mit begrenztem Flächenangebot «manchmal richtig tolle Ergebnisse erzielen», versichert Martin Frick. Eine professionelle





«Gartenplanung ist so wichtig wie die Ausführung der Arbeiten. Deshalb sollte man das Budget nicht zu knapp kalkulieren.»

Aussergewöhnliches aus Leidenschaft

Traditionelle Handwerkskunst, gepaart mit innovativen Problemlösungen, ist das Markenzeichen der Liechtensteinischen Metallmanufaktur Messina.



Unserer Überzeugung nach kann Technik und Design nur dann eine perfekte Symbiose bilden, wenn diese beiden Arbeitswelten auch unter einem Dach vereint sind. Nur wenn Planung und Produktion voneinander und miteinander lernen, ist es möglich die technische Machbarkeit neu zu definieren. Diese Geisteshaltung ermöglicht es Messina auch ausgefallene Kundenwünsche technisch perfekt in Szene zu setzen.



Diese Einstellung definiert sich auch in der Vielfalt der Produkte die in unserem Werk in Triesen realisiert werden. Neben den traditionellen Metallarbeiten hat sich in den letzten 20 Jahren die Herstellung unserer Europaweit bekannten Feuerskulpturen zur festen Grösse entwickelt.

Pyromantik ist die Kunst Feuer in Szene zu setzen

Unter diesem Leitgedanken realisiert Messina Speicheröfen der besondern Güte. Stahl, Glas, Holz und Beton werden laut den Vorstellungen der Benutzer, in Form und Funktion in Szene gesetzt. Dabei entstehen immer wieder aufs Neue Installationen, welche auf die Eigenheiten der Benutzer eingeht und das Feuer im Raum zelebriert.

Sie sind interessiert an den Arbeiten der Ideenschmiede aus Triesen, dann nehmen Sie Kontakt auf unter:

MESSINA Metall Design AG
Messinastrasse 36
FL-9495 Triesen
Telefon: (00423) 392 39 44
Telefax: (00423) 392 39 45
eMail: info@messina.li

MESSINA
metall design ag www.messina.li



Sie haben die Liegenschaft, wir die Käufer.



Geniessen Sie Ihren Lieblingsplatz. Und nehmen Sie sich Raum für mehr Lebensqualität. Dank unserer langjährigen Erfahrung in der Immobilienwelt unterstützen wir Sie persönlich, professionell und kompetent. Von Kauf und Verkauf über Vermietung und Verwaltung bis hin zur Projektentwicklung oder dem Portfoliomanagement. Als erste Adresse in der Ostschweiz, mit Standorten in Amriswil, St.Gallen und Wil, erfahren Sie mit uns jene Sicherheit, die Sie als Auftraggeber Vertrauen und zurücklehnen lässt. Wenn Sie gerne mehr wissen möchten, kontaktieren Sie uns bitte. Via Telefon 071 414 50 60 oder auf www.thoma-immo.ch

THOMA Immobilien Treuhand AG
Bahnhofstrasse 13A
8580 Amriswil

Vertrauen seit 1978.

THOMA
IMMOBILIEN TREUHAND

castratori
CH-9434 Au. BKW-Keramik

Wohnqualität

Plättli und Verlegearbeiten
aus einer Hand

+41 71 744 48 48
www.castratori-bkw.ch



Martin Frick, Frick Gärtner von Eden:
«Blumen sind im Trend.»

Beratung und Planung könne sich da als hilfreich erweisen. «Gartenplanung ist so wichtig wie die Ausführung der Arbeiten. Deshalb sollte man das benötigte Budget nicht zu knapp kalkulieren», fügt Frick hinzu.

Mediterran, Landhausstil oder lieber fernöstlich?

Nicht wenige Hausbesitzer schwärmen in der Schweiz für schattige Terrassen mit mediterranem Flair, verleihen sie doch dem Garten südliche Leichtigkeit. Aber auch der Landhaus- oder ein an fernöstlichen Vorbildern orientierter Stil stehen hoch im Kurs. Wer sich selten im Garten aufhält und ihn dennoch schätzt, kann ihn mit speziellen Akzenten in Szene setzen: Martin Frick empfiehlt in diesem Fall etwa alleinstehende Solitärgehölze mit malerischem Wuchs oder traumhaften Blüten – oder Kunstobelisken.

Auf den Sichtschutz kommt es an

«Man verbringt neuerdings mehr Zeit im Garten. Auch deshalb wird beherzter in seine Ausstattung investiert», bestätigt Nino Hutter von der St.Galler Siwa Manufaktur. Von Vater Fred Hutter aufgebaut, hatte sich das Unternehmen anfänglich mit Möbeldesign der Collection Hutter sowohl landesweit als auch in Deutschland einen Namen gemacht. Inzwischen konnte das Unternehmen auch als Ausstatter im Gartenbereich Fuss fassen. Gartenfans finden dort ein grosses Angebot an entsprechenden Möbelstücken und weiteres Zubehör wie etwa Grillanlagen. Aber in erster Linie liegt der Siwa Manufaktur die Entwicklung des Sichtschutzes am Herzen.

Denn wer seinen Garten intensiv nutzt, wird es nicht besonders schätzen, wenn vor allem die Sitzplätze von allen Seiten her eingesehen werden können. Statt Stangenware wünsche man heute eher auf individuelle Wünsche zugeschnittene Lösungen. «Kahle oder zu hohe Wände verleihen dem Sichtschutz ein klotziges Aussehen – und das ist heute nicht mehr gefragt. Im Trend liegen vielmehr Trennwände aus satinierten Glaselementen», weiss Nino Hutter. Schon beim Entwurf einer solchen Anlage, die dem Schutz der Privatsphäre dient, können sich die Ratschläge des Gartengestalters als hilfreich erweisen.



Nino (links) und Fred Hutter, Siwa Manufaktur:
«Man verbringt mehr Zeit im Garten.»

Anzeige



FRICK
Gärtner von Eden®



- Gartenumänderungen
- Sitzplätze und Wege
- Mauern und Treppen
- Wasser im Garten
- Bepflanzungen
- Gartenpflege

Mein Garten.
Mein Zuhause.

FRICK Gärtner von Eden
9245 Oberbüren
9000 St. Gallen
www.frickgartenbau.ch

Pools und Saunen für mehr Wohlfühlkomfort

Freie Hand beim Gestalten des Wellnessbereichs

Polypropylen im Bereich Schwimmbeckenbau ist derzeit stark im Kommen. «Der Werkstoff zeichnet sich durch hohe Beständigkeit aus und eröffnet fast unbegrenzte Gestaltungs- und Dimensionierungsmöglichkeiten», sagt Fabio Tiso CEO des St.Galler Fachgeschäfts für Schwimmbadtechnik & Freizeitanlagen Poolman GmbH.

«Ein wesentlicher Vorteil besteht darin, dass man das Beckenmass nach eigenen Vorstellungen festlegen kann», fährt Fabio Tiso fort. Zudem überzeugen Schwimmbecken aus Polypropylen durch ihre Pflegeleichtigkeit. Auf besonderes Interesse stossen in der grossen Badausstellung des Ostschweizer Unternehmens Freiformbecken der Firma Niveko, welche die Poolman GmbH in der Ostschweiz vertritt.

Schlichtes Design mit schlanken Linien

Auch beim Design dieser neueren Generation von Schwimmbecken zeichnet sich Tisos Worten zufolge eine Trendwende ab: «Bevorzugt wird eher eine längliche, kantige Formensprache mit schlanken Linien und schlichtem Design, die bisher favorisierten Rundungen finden dagegen deutlich weniger Anklang.»

Nach wie vor hoch im Kurs stehen hochwertige V4A-Edelstahlbecken. Die gleichfalls pflegeleichten Konstruktionen werden wegen ihrer Beständigkeit gegen Frost, Hitze und UV-Licht geschätzt und finden dank des eleganten Erscheinungsbildes Gefallen. Ein weiterer Trumpf: Fertigschwimmbecken lassen sich meistens schon kurz nach dem Einbau benutzen.

Gefragt: offene Whirlpoolmodelle

Auch Whirlpools haben inzwischen ihren festen Platz in vielen Eigenheimen. Nicht selten ergänzt man mit diesen Wellnesselementen den Schwimmbadbereich. Analog zu den Schwimmbecken hält der Fachhandel eine beachtliche Vielfalt an Poolvarianten bereit.

Den als Jacuzzi, Spa oder Whirlpool angebotenen Modellen liegt stets der gleiche Bauplan zugrunde: Entweder rund, oval oder eckig gestaltet, sind die Wannen mit Massagedüsen ausgestattet. «Tendenziell wird heute europäischen Marken der Vorrang eingeräumt», sagt Fabio Tiso. Offen gestaltete Varianten, in denen man sich frei bewegen kann, sind gegenwärtig beliebter als mit Einzelsitzen ausgestattete Elemente. Seinen Worten zufolge ist der Whirlpoolmarkt hierzulande gegenwärtig noch sehr offen: «Die Zahl der Geschäfte nimmt ebenso wie Angebot und Nachfrage zu.»

Die Suche nach der richtigen Sauna

Durch die eigene Sauna, eventuell mit Dampfbad, lässt sich der individuelle Wellnessbereich würdig krönen. Kam früher als Standort in der Regel der Keller infrage, wird dieser



*«Bevorzugt wird eher eine
längliche, kantige Formen-
sprache mit schlanken Linien
und schlichtem Design.»*



Entspannungsort heutzutage nicht selten im Wohnbereich eingebaut und daher auch öfters genutzt. Ist das Badezimmer geräumig genug, kann man die Sauna auch dort einbauen. Oder man peilt gegebenenfalls den ausgebauten Dachboden an. Und auch im Wintergarten oder im eigenen Garten lässt sich eine Saunaanlage bisweilen gut unterbringen. Sehr beliebt sind an skandinavische Vorbilder angelehnte Massivholz-Blocksaunen. Sie passen mit ihren begrünten Ökodächern perfekt in die Gartenlandschaft hinein.

Je nach Bedarf findet man heute im Angebot auch Varianten, die weniger Platz benötigen. Allerdings sollte sich davor hüten, die benötigte Fläche für die hauseigene Sauna zu unterschätzen. Weiterhin müssen Anschlüsse Wasser und Elektrizität eingeplant werden.

Designsaunen mit Glasfront gehören heute in verschiedenen Ausführungen zum Sortiment zahlreicher Anbieter. Dabei sollte nicht vergessen werden, dass Holz Wärme viel besser speichert als Glas und diese auch langsamer wieder abgibt. Und auch der typische Holzgeruch ist im Falle einer verglasten Sauna deutlich schwächer.



Fabio Tiso, Poolman GmbH: «Nach wie vor hoch im Kurs stehen hochwertige V4A-Edelstahlbecken.»

Belüftung nicht vergessen

Hochwertige Saunen zeichnen sich durch ihre dampfdichte Isolierung aus. Lässt sich eine Sauna aber nicht ausreichend belüften, droht die Gefahr, dass freigesetztes Schwitzwasser im betreffenden Raum Schäden hervorruft, beispielsweise durch Schimmel. Deswegen sind Fenster oder eine mechanische Belüftung unumgänglich.



Anzeige




Walther Gartenbau

Gerne sind wir Ihnen bei der Realisierung Ihrer Wünsche und Ideen behilflich. Ob Gartenunterhalt, Neupflanzungen, Sitzplätze, Natursteinarbeiten oder Wasserspiele: mit Kreativität und Fachwissen unterstützen wir Sie aussergewöhnlich kostengünstig in allen Bereichen.

Joel Walther, Dipl. Obergärtner, erfahrener Fachmann für:

- Gehölze schneiden
- Rasenpflege
- Umänderungen
- Natursteinarbeiten

Grüntalweg 1 • 9215 Schönenberg • Tel. 079 868 19 24
info@walthergartenbau.ch • www.walthergartenbau.ch



Design Sichtschutz individuell gestalten

siwa[®]
+ manufaktur



Sichtschutz Gestaltungs-Assistent

Gestalten Sie JETZT Ihren Sichtschutz
in der kostenlosen SIWA App!

konfigurator.siwa.ch
www.siwa.ch

Traumurlaub gewinnen!
www.siwa.ch/gewinnspiel

RAUM FÜR VISIONEN



peikert eisener

Damit Ihre Architektur nicht an der Lifttüre endet.

In vielen Gebäuden wirkt der Aufzug wie ein Fremdkörper. Das muss nicht sein. Unsere Ingenieure, Planer und Techniker sind von Anfang an für Sie da, wenn es darum geht, einen Lift Ihren Ideen anzupassen. Sie denken mit. Sie zeigen Lösungen auf. Sie tüfteln und entwickeln. Das eröffnet neue Möglichkeiten und Wege, Ihre Visionen zu realisieren. Mit genau dem Lift, nach dem Ihr Projekt verlangt.

www.lift.ch



AS Aufzüge

einfach näher